Einzelpreis 10 Rpf., Sonntag 15 Rpf.

Litzmannstädter Zeitung

AGESZEITUNG DER NSDAP. MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

2,50 RM (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,86 RM einschließlich 36 Rpf. Postgebühr und Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsversand

Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Voreinsendung des Betrages einschließlich Porto für Streifband. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35. Fernruf 195-80/81

Jahrgang / Nr. 283 — Donnerstag, 19. Oktober 1944

er Führer ruft den deutschen Volkssturm auf

schichtliche Stunde auf ostpreußischem Boden / Reichsführer ϟϟ verliest den Führer-Erlaß

Die ersten Einheiten

denkwürdiger Appell in Frontnähe

Ostpreußen, 18. Oktober. In ernster, ent- ungsschwerer Stunde für des Reiches Si- und Bestand hat der Führer den deut- Volkssturm aufgerufen; alle deutschen von 16 bis 60 Jahren, soweit sie noch m Wehrdienst stehen, sind aufgeboten erteidigung des Reiches. Kein besserer r dieses bedeutsame geschichtliche Er- konnte gewählt werden als der Jahres- r Völkerschlacht bei Leipzig; keinen ge- ren Ort konnte diese aus deutschem eist geborene geschichtliche Stunde als die kleine ostpreußische Stadt, die Frontnähe atmet, in der man schon Hauch des Kampfgeschehens an der ost- chen Grenze des Reiches verspürt. Eine e geistige Brücke geht hinüber von dem en, der den preußischen Landsturm des ngskrieges von 1813 beseelte, zu den urmmännern, die sich heute in dem des ganzen deutschen Volkes um den des Reiches zusammenschließen. In symbolischer Weise wurde hier der ührer aufgerufene deutsche Volkssturm ganze Reich verkündet.

nenüberglänzt liegen die abgeernteten ßischen Fluren, teils noch als Stoppel- teils in brauner Scholle, teils schon in ngen Grün der Wintersaat; weidende uf grünen Wiesen, Pferde in den Kop- Menschen, die ihrer Arbeit nachgehen; edliches Bild. Aber nahe ist die Front; wo vor den Toren der Stadt zieht ein von deutschen Menschen, die mit Pferd Wagen das Notwendigste, Wichtigste Habe aus ostwärtigem Raum vor dem wistischem Ansturm ins Reich zurück- und gerettet haben. Die Menschen, die ostpreußischen Grenzland leben und wissen nicht erst seit diesen Kriegs- was es bedeutet, wenn die östlichen gegen die Grenzen des Reiches an- Viele von ihnen haben es schon 1914 Sie erleben es jetzt wieder, und sie auf den Appell ihres Gauleiters Koch chtigen, tief ins Land und über die renzen hinaus gestaffelten ostpreußi- Schutzstellungen mit dem Spaten in Hand geschaffen. Sie sind bereit und es vielfach schon bewiesen, daß sie mit der Waffe in der Hand, mit ihrem Heimat, Vaterland und Reich zu schützen ossen sind.

e Exerzierhalle der ostpreußischen Gar- stadt, in der so mancher junge Deutsche Grundlagen seiner militärischen Ausbil- und seines Soldatentums empfangen hat, seither in fünf harten Kriegsjahren be- und das mancher von ihnen mit dem egelt hat, trägt nur geringen Schmuck. Zeichen der Bewegung schmücken die und auf der Breitseite sind mit den ten die Abordnungen der ϟϟ, der SA., NSKK., des NSFK. und des politischen korps aufmarschiert. Inmitten des Rau- hen in Reih und Glied ausgerichtet die der ersten ostpreußischen Volkssturm- ten — harte, ausgeprägte Gesichter sieht hier von Männern, die ihr Leben lang als Arbeit und Pflichterfüllung kann- ein packendes Bild organisierten natio- Widerstandswillens.

uleiter Koch konnte zahlreiche führende r von Partei, Staat und Wehrmacht auf ußischem Boden begrüßen. Als Vertre- r militärischen Führung des Reiches und mpfenden Heeres nahmen an diesem würdigen Appell teil: der Chef des Ober- mandos der Wehrmacht, Generalfeldmar- l Keitel, und der Chef des Generalstabes Heeres, Generaloberst Guderian. Es waren r zugegen: Reichsminister Dr. Lammers, leiter Dr. Dietrich, in Vertretung des marschalls General der Flieger Martini, ertretung des Oberbefehlshabers der marine Vizeadmiral Voß, in Vertretung Oberbefehlshabers der an den ostpreußi- Grenzen kämpfenden Heeresgruppe General der Inf. von Oven, General der hle, der Kommandierende General des reises I, General Woderich, ϟϟ-Ober- enführer Schaub, SA.-Obergruppenführer ϟϟ-Gruppenführer Fegelein, der Hö- und Polizeiführer Ostpreußens sowie ständigen ostpreußischen Verbändefüh- SA., der ϟϟ, des NSKK., des NS.-Flie- , der Hitler-Jugend und des Reichs- dienstes.

chsführer ϟϟ Heinrich Himmler nahm eldung der angetretenen Formationen en und entbot den Volkssturmmännern Gruß. Mit den Weisen des Musikkorps der Wehrmacht klingen die Stimmen der Volkssturmmänner und der Männer der Formationen zusammen; sie singen das zum Kampflied der Nation gewordene Lied: „Volk ans Gewehr".

Nach Verlesung des Führererlasses über die Schaffung der deutschen Volksstürme sprach Reichsführer ϟϟ Heinrich Himmler als Befehlshaber des Ersatzheeres. Mit ernster Spannung folgen die Männer des Volkssturmes den Worten des Reichsführers.

Gauleiter Koch gab in seinem Schlußwort dem Gedanken Ausdruck, die alle anwesenden Männer in dieser feierlichen Stunde bewegt, in der der Führer durch den Reichsführer ϟϟ den deutschen Volkssturm aufgerufen hat. Als der vom Führer beauftragte Führer des Volkssturms Ostpreußen gab Gauleiter Koch die Versicherung ab, daß, wenn die Partei eine Aufgabe übernehme, sie diese auch mit allem Ernst und mit allem Fanatismus durchführe. „Die in Ostpreußen gebildeten und aufgestellten ersten Volkssturmeinheiten stehen", so sagte er, „bereit zum Einsatz, bereit und entschlossen, sich in Ostpreußens Boden hineinzukrallen und niemals auch nur einen Quadratmeter dieses Bodens freiwillig preiszugeben. Ihr Handeln werde bestimmt von der Parole, die einstmals der große Moltke in Königsgrätz gegeben habe: „Hier geht's jetzt um Preußen, hier wird nicht mehr zurückgegangen!"

Die Worte des Gauleiters klangen aus in ein glaubensstarkes Bekenntnis zum Führer und seinem Werk, zu Reich und Volk. Der Gruß an den Führer und die Lieder der Nation beschlossen die gewaltige Kundgebung deutschen Widerstandswillens und deutschen Opfergeistes in schwerer und geschichtlicher Stunde.

Verteidigung des Heimatbodens mit allen Waffen

Berlin, 18. Oktober. Der Erlaß des Führers über die Bildung des deutschen Volkssturms hat folgenden Wortlaut: „Nach fünfjährigem schwersten Kampf steht infolge des Versagens aller unserer europäischen Verbündeten der Feind an einigen Fronten in der Nähe oder an den deutschen Grenzen. Er strengt seine Kräfte an, um unser Reich zu zerschlagen, das deutsche Volk und seine soziale Ordnung zu vernichten. Sein letztes Ziel ist die Ausrottung des deutschen Menschen.

Wie im Herbst 1939 stehen wir nun wieder ganz allein der Front unserer Feinde gegenüber. In wenigen Jahren war es uns damals gelungen, durch den ersten Großeinsatz unserer deutschen Volkskraft die wichtigsten militärischen Probleme zu lösen, den Bestand des Reiches und damit Europas für Jahre hindurch zu sichern. Während nun der Gegner glaubt, zum letzten Schlag ausholen zu können, sind wir entschlossen, den zweiten Großeinsatz unseres Volkes zu vollziehen. Es muß und wird uns gelingen, wie in den Jahren 1939/41 ausschließlich auf unsere eigene Kraft bauend, nicht nur den Vernichtungswillen der Feinde zu brechen, sondern sie wieder zurückwerfen und so lange vom Reich abzuhalten, bis ein die Zukunft Deutschlands, seiner Verbündeten und damit Europa sichernder Friede gewährleistet ist.

Dem uns bekannten totalen Vernichtungswillen unserer jüdisch-internationalen Feinde setzen wir den totalen Einsatz aller deutschen Menschen entgegen. Zur Verstärkung der aktiven Kräfte unserer Wehrmacht und insbesondere zur Führung eines unerbittlichen Kampfes überall dort, wo der Feind den deutschen Boden betreten will, rufe ich daher alle waffenfähigen deutschen Männer zum Kampfeinsatz auf.

Ich befehle:

1. Es ist in den Gauen des Großdeutschen Reiches aus allen waffenfähigen Männern im Alter von 16 bis 60 Jahren der deutsche Volkssturm zu bilden. Er wird den Heimatboden mit allen Waffen und Mitteln verteidigen, soweit sie dafür geeignet erscheinen.

2. Die Aufstellung und Führung des deutschen Volkssturms übernehmen in ihren Gauen die Gauleiter. Sie bedienen sich dabei vor allem der fähigsten Organisatoren und Führer der bewährten Einrichtungen der Partei, SA., ϟϟ, NSKK. und HJ.

3. Ich ernenne den Stabschef der SA. Schepmann zum Inspekteur für die Schießausbildung und den Korpsführer NSKK. Kraus zum Inspekteur für die motortechnische Ausbildung des Volkssturmes.

4. Die Angehörigen des deutschen Volkssturmes sind während ihres Einsatzes Soldaten im Sinne des Wehrgesetzes.

5. Die Zugehörigkeit der Angehörigen des Volkssturmes zu außerberuflichen Organisationen bleibt unberührt. Der Dienst im deutschen Volkssturm geht aber jedem Dienst in anderen Organisationen vor.

6. Der Reichsführer ϟϟ ist als Befehlshaber des Ersatzheeres verantwortlich für die militärische Organisation, die Ausbilder, Bewaffnung und Ausrüstung des deutschen Volkssturmes.

7. Der Kampfeinsatz des deutschen Volkssturmes erfolgt nach meinen Weisungen durch den Reichsführer ϟϟ als Befehlshaber des Ersatzheeres.

8. Die militärischen Ausführungsbestimmungen erläßt der Befehlshaber des Ersatzheeres, Reichsführer ϟϟ Himmler, die politischen und organisatorischen in meinem Auftrage Reichsleiter Bormann.

9. Die nationalsozialistische Partei erfüllt vor dem deutschen Volk ihre höchste Ehrenpflicht, indem sie in erster Linie ihre Organisationen als Hauptträger dieses Kampfes einsetzt. Adolf Hitler."

Am Jahrestag der Völkerschlacht von Leipzig

Im Anschluß an die Bekanntgabe der Proklamation des Führers hielt der Reichsführer ϟϟ vor den angetretenen Volkssturm-Kompanien folgende Rede:

Volkssturmmänner! Heute vor 131 Jahren, am Abend des 18. Oktober 1813, ging nach blutigen und äußerst wechselvollen Kämpfen die Völkerschlacht bei Leipzig siegreich zu Ende. Durch diesen Erfolg wurde Deutschlands Boden von Napoleons unüberwindlich scheinender Heeresmacht reingefegt. Nach militärischen Begriffen war der Krieg, der von mutigen Freiheitskämpfern aller deutschen Stämme und von Revolutionären, kühnen Offizieren und Generalen der preußischen Armee wie Blücher, Scharnhorst, Gneisenau, Clausewitz im Frühjahr des Jahres 1813 begonnen wurde, ein aussichtsloser. Viele deutsche Länder waren im Bund mit dem Korsen, Preußens Festungen von französischen Garnisonen besetzt, Preußens Heer eine kleine unbedeutende Rumpfarmee. Ein Angriff gegen Napoleon war, obschon er 1812 in Rußland eine schwere Niederlage erlitten hatte, nach verstandesmäßiger Berechnung unmöglich und für die angeblich „besonnenen" Politiker und Militärs unverantwortlich. Die Freiheitskämpfer aber, die ihren Willen gegen die Zaghaften, Berechnenden, Klugen und Neunmalweisen durchsetzten und vom zögernden König am 21. April 1813 die Gründung des Landsturms ertrotzten, hatten in ihren gläubigen Herzen den von der Geschichte als richtig erwiesenen Entschluß zum Kampf gefaßt und in die Tat umgesetzt. Aus ungedienten Bauern und Städtern bildete sich der p r e u ß i s c h e L a n d s t u r m.

Bedingungslos war der Wille zur Aufstellung der Organisation, unübersteigbare Hindernisse gab es nicht. In der Verordnung über den Landsturm heißt es im Paragraphen 43: „Die Waffen sind alle Arten von Flinten mit und ohne Bajonett, Spieße, Pickel, Heugabeln, Morgensterne, Säbel, geradgezogene Sensen, Eisen etc."

Aus den Haufen aber wurden Bataillone, aus notdürftig Bewaffneten die fanatischen Freiheitskämpfer. Mit den Worten „Vaterland, Vaterland" griffen Landwehr und Landsturm den überlegen gerüsteten, modern ausgebildeten und kriegserfahrenen Feind in allen Provinzen an und vertrieben in monatelangen, von vielen Rückschlägen begleiteten Kämpfen den französischen Gegner aus dem preußischen Staatsgebiet. Die Krönung war dann die in erster Linie von den preußischen und österreichischen Soldaten ruhmreich zu Ende geschlagene Schlacht bei Leipzig. Der Landsturm hatte aus einer angeblich aussichtslosen Lage heraus in einem halben Jahr die Voraussetzungen dafür geschaffen, daß der gewichtige strategische Sieg bei Leipzig durch die Armee erfochten werden konnte, der wiederum die Grundlage für die Befreiung des Vaterlandes und das Gewinnen des ganzen Krieges war.

(Fortsetzung Seite 2)

Volk ans Gewehr!

Von Dr. Kurt Pfeiffer

Der Judenpräsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika, Roosevelt, hat das unüberlegte Wort gelassen ausgesprochen, in dem Augenblick, da feindliche Armeen die deutsche Grenze überschreiten würden, werde Deutschland den Kampf einstellen. Der vom Reichsführer ϟϟ in seiner Eigenschaft als Befehlshaber des Ersatzheeres verkündete Erlaß des Führers über die Bildung eines Volkssturms ist die Antwort auf die trügerische Hoffnung des USA.-Diktators. Nüchtern und mit eiskalten Nerven hat das nationalsozialistische Deutschland die Folgerung aus der Tatsache gezogen, daß der Feind im Land steht, in einem schmalen Streifen deutschen Landes zwar nur, aber immerhin auf deutschem Boden. Aus dem eisernen Willen der Führung heraus, das Vaterland um jeden Preis zu verteidigen, ist das deutsche Volk zum heiligen Volkskrieg aufgerufen worden, zur Notwehr eines Volkes in Waffen gegen einen erbarmungslosen Feind. Der Gegner hatte mit dieser entschlossenen Reaktion des deutschen Volkes auf seine Vernichtungspläne nicht gerechnet. Er dachte an das schlechte Beispiel von 1918 und glaubte, auch dieses Mal würden sich sogenannte deutsche Behörden finden, die ihm Vorschub leisten und den Marsch in die Festung Deutschland zu einem Spaziergang machen würden. Der Volkssturm braucht nicht hervorgezaubert zu werden. Er war als Wille der Nation da seit dem Augenblick, da die Führung den totalen Krieg verkündete und ein ununterbrochener Kraftstrom des Wehrwillens von der Front zur Heimat und von der Heimat zur Front zu fließen begann. Die Führung hat nur aus dieser Tatsache die Folgerung gezogen und eine Kraft sichtbar werden lassen, die im Urgrund des völkischen Bewußtseins schon vorhanden war. Als im Jahre 1813 deutsche Männer als schwarze Husaren, Jäger oder Landsturm, freiwillig zu den Fahnen eilten, als die großen politischen Erzieher, wie Fichte, Arndt, Schleiermacher, Scharnhorst und Clausewitz die heiligen Pflichten gegenüber dem schwerbedrängten Vaterland verkündeten, als der Geist der Zeit den Volkskrieg forderte, da war das noch ein improvisiertes Massenaufgebot aller Schichten des Volkes. Was fehlte, war die völlige Übereinstimmung von Volk und Führung, die heute den Volkskrieg mobilisiert. Freilich, im September 1814 wurde auf der Grundlage der Erfahrungen des Volkskrieges der Befreiungskriege die allgemeine Wehrpflicht für Preußen verkündet, wurde im Wehrgesetz vom September dieses Jahres durch Boyen, den Schüler Scharnhorsts, die Einheit von Volk und Heer geschaffen, aber die Dynastie ließ sich vom Volke tragen, anstatt ihrerseits das Volk in Bewegung zu setzen. Das Volk selbst stand auf, und der Sturm brach aus den tiefsten und breitesten Schichten der Nation. Erst unter dem Eindruck der Freiwilligenmeldungen und auf Drängen Scharnhorsts erließ Friedrich Wilhelm III. am 17. März 1813 den „Aufruf an mein Volk", befahl er am 21. April die Aushebung des Landsturms. So wurde der Volkskrieg Wirklichkeit und bezwang den Korsen, der ein ohnmächtiges Deutschland in sein europäisches System eingliedern wollte. Auch nach dem Ersten Weltkrieg versuchte eine Handvoll verantwortungsbewußter Männer, einen Volkskrieg nach dem Vorbild der Freiheitskriege zu entflammen. Aber was Schlageter vorlebte, was in dem Freikorps aufstand, war der Befehl des eigenen inneren Gewissens, nicht der Wille der Führung. Aus dieser schwächlichen Führung der Weimarer Republik krochen im Gegenteil jene Jammergestalten, die unter dem Namen einer „deutschen Zivilverwaltung" in dem vom Feinde besetzten Gebiet dem Gegner Vorschub leisteten und Männer wie Schlageter den feindlichen Standgerichten auslieferten. Woran damals einzelne scheitern mußten, an dem Mangel eines Widerhalls ihrer Tat in der Nation, das ist heute vielmillionenfach vorhanden: die wehrbereite Nation, die nur zwischen Tod und Sieg, zwischen Untergang und Triumph zu wählen hat. Die Ausschließlichkeit dieses Kampfes gegen die überstaatlichen Mächte, die sich um Plutokratie und Bolschewismus scharen, hat die Idee des Volkskrieges geboren und sie zur Wirklichkeit reifen lassen. Wie das nationalsozialistische Reich nach 16 Jahren militärischer Ohnmacht am 16. März 1935 das Volk zur allgemeinen Wehrpflicht aufrief, wie der Führerbefehl über den Stellungsbau im Westen und in den Ostgauen den Gedanken der wehrbereiten Nation sichtbar machte, so ist mit der Errichtung des Volkssturms das Volk in Waffen aufgestanden, das in allen Schichten dem Feinde entgegentritt, nicht in unüberlegten Einzelhandlungen, sondern nach dem wohl-

Wir bemerken am Rande

Franz Szalasi — Führer der Pfeilkreuzler

Der neue ungarische Regierungschef Franz Szalasi ist aus der Militärakademie Wiener-Neustadt hervorgegangen und wurde 1915 aktiver Offizier. Er zeichnete sich aus und wurde in den ungarischen Generalstab übernommen, der ihn als „einen der bestqualifizierten und wissenschaftlich am besten gebildeten Offiziere" bezeichnete. Neben den militärischen Fächern befaßte er sich auch mit sozialpolitischen und staatsrechtlichen Studien und war bald als ausgezeichneter Kenner aller volkswirtschaftlichen Theorien bekannt. Seine Studien und ihr Ergebnis fanden stärkste Beachtung bei den Vorgesetzten und den höheren Regierungsstellen. Als Major nahm Szalasi 1935 seinen Abschied und widmete sich politischer Tätigkeit. Er wurde Leiter der nationalsozialistisch eingestellten „Partei des ungarischen Willens", die er 1935 mitbegründet hatte. Zwei Jahre später belegte ihn der Budapester Strafgerichtshof mit zehn Monaten Gefängnishaft wegen Vorbereitung zum Umsturz der staatlichen und wirtschaftlichen Ordnung, und das, obwohl die Parteistatuten dem Ministerpräsidenten Gömbös vorgelegt waren und von diesem den Vermerk „Durchführbar! Ich pflichte bei!" erhalten hatten. Die Partei wurde durch die Regierung aufgelöst. Szalasi faßte darauf verschiedene Gruppen zur „Ungarischen nationalsozialistischen Partei — Hungaristenbewegung" zusammen und zog sich neue Verfolgung zu. Er wurde zur Verbüßung einer Zuchthausstrafe festgenommen und auch die neue Partei aufgelöst. Da schloß sich Szalasi der im März 1939 von Hubay gegründeten Pfeilkreuzlerpartei an, deren Führung er, 1940 durch Amnestie freigelassen, übernahm. Der heute 47jährige Szalasi gehört zu den stärksten und aktivsten Kräften des jungen Ungarn. lz

vorbereiteten Plan der Führung, die ihm die Mittel in die Hand gibt, um dem Feinde zu schaden, wo es nur irgend möglich ist.

Durch die Errichtung des Volkssturms ist nicht mehr die Wehrmacht die alleinige Trägerin kriegerischer Handlungen, das ganze Volk arbeitet und kämpft nach Kriegsgesetz in der Gesamtheit seiner politischen, militärischen, wirtschaftlichen, sozialen und geistigen Kräfte. Wie heute schon deutsche Hitlerjungen selbstverständlich als Flak- und Nachrichtenhelfer an der Waffe stehen, so werden jetzt alle deutschen Männer, die noch nicht im Rahmen der deutschen Wehrmacht dienen konnten, zum Volkssturm zusammengeschlossen, um hier die größte Kraftsteigerung der bewaffneten Nation zu manifestieren und dem Feinde Einhalt zu gebieten, wenn er deutschen Boden betritt. Wie beim Bau der Ostraumschutzstellungen Partei und Wehrmacht in enger Zusammenarbeit die Laienkräfte der Nation mobilisierten, um ein Stellungssystem auszuheben, so wirken jetzt alle Kräfte der Nation zusammen, um die deutschen Grenzen und die Festung Deutschland in totalen Verteidigungszustand zu setzen. Volk, das auf Vorpostenstellung steht, ganz gleich, ob im Osten oder im Westen, ist hart geworden und ist es müde, länger in passivem Abwarten den Operationen des Feindes zuzusehen. Es will sie abwehren. Mittel dazu ist der Volkssturm. Seine Aufgaben umreißt der Führererlaß in knappen, inhaltsschweren Sätzen. Der Volkssturm soll der Rückhalt und die Mauer sein, an die sich das Heer anlehnt, wenn es im vordersten Graben die Klinge gegen den Feind zieht. Er erhält seine besondere Bedeutung in unserem Gau, dessen Volk als Grenzlandsvolk seit Jahrhunderten in Abwehrstellung gegen die Begehrlichkeit des Steppengeistes steht.

Jede Gefahr verliert ihren Schrecken, wenn man sie erkennt und ihr begegnet. Volkssturm ist Aufstand der ganzen Nation gegen die Gefahr. Ein Volk, das so alle Kräfte ohne Ausnahme in den Dienst der Landesverteidigung stellt, kann nicht mehr um den Sieg betrogen werden. Es braucht keine treu- und ehrlosen Bundesgenossen, sondern baut auf die eigene Kraft, um, wie es im Führererlaß heißt, nicht nur den Vernichtungswillen der Feinde zu brechen, sondern für alle Zukunft das Leben der Nation zu sichern und zu gewährleisten. Ewiges deutsches Soldatentum steht auf, wenn ein ganzes Volk ans Gewehr geht. Des Reiches stärkste Wunderwaffe, hat der Reichsführer ᛋᛋ gesagt, ist seines Volkes Aufgebot. Mit dieser Wunderwaffe werden wir den Feind schlagen.

Die Kriegsschuld der Feinde / Alle Friedensangebote abgewiesen

(Fortsetzung von Seite 1)

Heute nun, am 18. Oktober 1944, dem Gedenktag der Völkerschlacht bei Leipzig, hat unser Führer und oberster Kriegsherr Adolf Hitler alle noch zu Hause befindlichen waffenfähigen deutschen Männer zwischen sechzehn und sechzig Jahren zum Kampfeinsatz im deutschen Volkssturm zur Verteidigung des Heimatbodens aufgerufen.

Es wird sicherlich in Deutschland Menschen geben, die die ängstliche Frage stellen, ob dies notwendig sei! In soldatischer Ruhe, die unserem treuen und tapferen deutschen Volk zu eigen ist, wollen wir, die Männer und Frauen, die wir in fünf Kriegsjahren an der Front und in der Heimat auch den schwersten Angriffen zu Land, zu Wasser und aus der Luft mutig und unbeugsam standgehalten haben, uns einen Überblick verschaffen.

Im Jahre 1939 wurde die Lage Hunderttausender von Deutschen in der Republik Polen eine immer schlechtere. Blutigste Verfolgungen waren ebenso an der Tagesordnung wie die Vertreibung von Haus und Hof. Der Führer stellte an die Republik Polen in mehreren Noten, zum Schluß in seinem Vorschlag vom 30. August 1939, ebenso berechtigte wie maßvolle Forderungen. Es wird einmal von historischer Bedeutung sein, daß der englische Botschafter diesen Vorschlag, durch den der Ausbruch des Krieges leicht hätte vermieden werden können, nicht weitergegeben hat. In großen Zügen handelt es sich um folgende Punkte:

1. Die uralte deutsche Stadt Danzig sollte dem Deutschen Reich zurückgegeben werden.

2. Im Gebiet des sogenannten Korridors sollte eine von einer internationalen Kommission nach dem Saar-Statut durchzuführende Abstimmung stattfinden, die die objektive und gerechte Entscheidung bringen sollte und

3. den deutschen Volksgenossen in Polen sollte ebenso ein gerechtes Minderheitenstatut gegeben werden wie Deutschland seinerzeit bereit war, den schon immer gut behandelten Polen im Deutschen Reich ein gleichlautendes Statut zu geben.

In dem kurzen Feldzug der achtzehn Tage wurde das polnische militärische Problem gelöst. Der Führer bot unseren Gegnern, England und Frankreich, die Friedenshand.

Im Frühjahr 1940 kam die deutsche Wehrmacht England um wenige Stunden zuvor, als es unter Mißachtung der Neutralität Norwegen und Dänemark besetzen wollte. Hiermit war unserem Volk die Nordgrenze gesichert.

Im Frühsommer 1940 wurden die westlichen Armeen unserer Gegner, die belgische, die niederländische, französische und englische, besiegt bzw. vom Festland vertrieben. Trotzdem bot der Führer abermals die Hand zum Frieden. Wiederum wurde sie zurückgewiesen. Weit von den Heimatgrenzen war durch des Führers Weitblick und Voraussicht der Feind abgedrängt worden.

Der Führer kam dem Angriff Moskaus zuvor

Inzwischen hatte sich Rußland mit seinen Millionen-Armeen und seinen Zehntausenden von Panzern zum Stoß nach Europa bereitgestellt und sich mit den jüdischen Kriegstreibern in England und Amerika verbündet. Den von Juden erfundenen und geführten Bolschewismus kannten wir durch viele Jahre aus unserem inneren deutschen Kampf gegen Rotfront und Kommunisten. Was die Rote Armee beim Einmarsch in Europa beabsichtigte, das wußten wir. Welch maßloses Elend die bolschewistische Herrschaft für ein Volk bedeutet, das haben wir später in Rußland, furchtbarer, als wir es annahmen, bestätigt gefunden. Um unser Volk vor dem Schicksal des russischen zu bewahren, kam der Führer dem bolschewistischen Angriff zuvor. Im Juni 1941 gab er den Befehl zum Abwehrkrieg gegen Deutschlands und der ganzen Welt gefährlichsten Feind. In gewaltigen Operationen wurde auch hier die Front weit außerhalb der Heimatgrenzen gerückt.

Den Tagen des Erfolges und des Glücks folgten Tage des Unglücks. Das Schicksal hatte beschlossen, uns zu prüfen. Der Unbill des Polarwinters 1941 reihten sich, hervorgerufen durch Schwäche, Treulosigkeit und Verrat, Zusammenbrüche bei unseren Verbündeten an, die dann die Tragödie von Stalingrad verursachten.

Im Sommer des Jahres 1943 beginnt Badoglio seinen schmählichen Verrat, der Mussolinis Werk zerstörte, der Italien nicht den versprochenen Frieden, sondern unsagbare Opfer, die Verwüstung des Landes, die Ausbeutung und Aushungerung des Volkes durch die alliierte Besatzungsarmee, den tapferen deutschen Soldaten aber die Verantwortung für die Südfront Europas brachte. Sie ist allerdings für die Anglo-Amerikaner zu ihrer verlustreichsten geworden.

Im Osten gelang es dem bolschewistischen Gegner, in monate- und jahrelangen Kämpfen, die ihn Hekatomben von Menschenleben kosteten und immer fühlbarer an seiner Lebenssubstanz zehren, unsere in den ersten Abschnitten des Krieges weit hinausgeschobenen Linien zurückzudrängen, so daß sie hier in Ostpreußen die Grenzen unserer Heimat berührten.

Und trotzdem: Unerträglich schwer ist der Krieg für unsere Feinde geworden. Lange darf er für sie nicht mehr dauern. Sie wollen und müssen den Einbruch nach Deutschland erzwingen, denn ihre Kräfte sind über jedes Maß angespannt. Bitter ist die Not des Hungers in den russischen Ländern, menschenleer und ausgeblutet sind die Dörfer und Städte. Alle Mittel jüdisch-bolschewistischer Rabulistik und des Terrors müssen angewendet werden, um die Massen, vom Knaben bis zum Greise, zum Schlachtfeld zu treiben. Nationale, demokratische, sogar religiöse Parolen werden ausgegeben, wobei zu gleicher Zeit die ukrainische und weißruthenische Bevölkerung, die unter der deutschen, angeblich so drückenden Besatzung sich an Landbesitz und Eigentum gewöhnt hatte, erbarmungslos durch die NKWD. evakuiert und von Haus und Hof vertrieben wird. Die täglich sich mehrenden empfindlichen Anschläge Zehntausender von Mitgliedern der russischen Freiheitsbewegung auf die Nachschubwege der Roten Armee und der Kampf der nationalen Völker Rußlands sind darauf die Antwort.

Jedes Mittel ist dem Juden recht. Von den deutschen Soldaten, die bei Stalingrad eingekesselt wurden oder im Laufe von Kampf[…] lungen gefangen werden, läßt er die Ver[…] deten — weil wertlos — ohne Erbarmen […] sammenschießen; und für die übrigen be[…] und beginnt die übliche bolschewistische […] handlung mit Peitsche und Zuckerbrot. Peitsche in Gestalt von Eismeerlagern […] Genickschuß dann, wenn einer sich nicht […] gen sein Volk mißbrauchen läßt; Zucker[…] in Gestalt von leeren politischen Versprec[…] gen und von greifbarem Schnaps, Wein, […] retten und gutem Essen dann, wenn er […] wie das ehrlose Komitee des Verräters S[…] litz, zur Propaganda gegen sein Vaterland […] sammen mit dem Juden Wolf sowie and[…] aus Deutschland emigrierten Kommunisten […] Verführung armer, in Gefangenschaft ge[…] ner deutscher Soldaten mißbrauchen […] Nach jeder Möglichkeit wird gegriffen, u[…] Sieg über uns vielleicht doch noch zu errin[…]

Immer schwieriger wird der Krieg auch […] unsere westlichen Gegner. Es gelang […] zwar im August, durch die Übermacht […] Luftwaffe den Durchbruch durch unsere F[…] in der Normandie unter schwersten Opfern […] erkaufen; die Westfront aber wurde gegen […] Erwarten im Laufe der letzten sechs Wo[…] in einer Länge von 900 Kilometern neu er[…] tet, befestigt und abwehrstark gemacht. […] fortgesetzter größter Bemühungen glückt […] ihnen nur an einigen Stellen, bis zur […] deutschen Reichsgrenze des Jahres 1939 v[…] stoßen und kleine Teile unseres Heimatbo[…] zu besetzen.

In Wut und Verzweiflung versucht nu[…] Koalition unserer Gegner alles nur Er[…] liche. Pausenlos hetzt Stalin seine bolsch[…] stischen Schlachtopfer in Brussilow-Offens[…] Zugleich wurde in Warschau, der Haupt[…] des verratenen Polenlandes, ein Aufruhr […] Widerstandsbewegung entflammt. Man g[…] te, Deutschland habe nicht mehr die K[…] die Unbotmäßigkeit der Millionenstadt […] Rücken der deutschen Front zu brechen […] achtwöchigen Kämpfen, die dem polnis[…] Volk über 200 000 Tote und die völlige […] nichtung seiner Hauptstadt kosteten, […] der Aufstand niedergeschlagen. Der […] Menschlichkeit sowie der allerdings […] Einsicht des von seinen Bundesgen[…] schmählich betrogenen und verlassenen p[…] schen Generals Bor ist es zu danken, […] die letzte Viertelmillion polnischer M[…] Frauen und Kinder, die sich im mittleren […] sel befanden, dem sicheren Tode im St[…] kampf dieser brennenden Hölle ent[…] konnten.

Völkischer Selbstmord der ehemaligen Verbündeten

Judentum, Freimaurerei und Demokratie brachten es durch Winkelzüge, Bestechung, Verrat und Spekulation auf Kurzsichtigkeit, Kleinmut und bürgerliche Feigheit zustande, die bisher mit uns verbündeten Völker der Rumänen, Bulgaren und Finnen zum Niederlegen ihrer Waffen und damit zum nationalen und völkischen Selbstmord zu bringen. Ihr Schicksal vollzieht der Bolschewismus gnadenlos und furchtbar.

Während der amerikanische Soldat sich von Tag zu Tag mehr fragt, warum er eigentlich gegen Deutschland kämpfen solle, ködert man in England in Verbindung mit all den militärischen und politischen Offensiven, die auf Deutschland aus allen Himmelsrichtungen angesetzt waren, das müde Volk mit terminmäßig festgelegten Prophezeiungen über das — ach so dringlich ersehnte — Kriegsende. Es wurden der 1. Oktober, Mitte und dann Ende Oktober genannt. Deprimierend verfließt jeder Termin, und der Tommy muß weiterkämpfen. Um es vielleicht doch noch zu erzwingen, wurde einer der besten britischen Verbände, die 1. Fallschirmdivision, bei Arnheim hinter der deutschen Front im wahrsten Sinne des Wortes in die Schlacht geworfen. Die totale Vernichtung durch Tod, Verwundung oder Gefangennahme war das Ende dieser an sich tapferen Truppen. Interessant, doch für uns nicht neu, war nur, daß wir unter diesen kämpfenden Soldaten nur britische, aber keine jüdischen Engländer — und zwar nicht einen — feststellen konnten.

Gleichzeitig mit diesen Angriffen in Ost und West erhoben am 20. Juli eidbrüchige, treulose und feige Verräter und Defaitisten, die in Verbindung mit dem Schuft Seydlitz standen, die Hand gegen den Führer.

Durch ein Wunder hat das Schick[…] wie es die Millionen deutscher Herzen e[…] hatten, für unseren Führer gesprochen und […] seinem Volke bewahrt. Die Vorsehung ha[…] geschützt.

Empörung und Schmerz gingen durch […] Reihen der Armee und ihres Offizierskor[…] der Schande, die sie am 20. Juli erleben […] ten. Uralt ist unsere ruhmreiche Sol[…] Tradition. Große Geister und edle He[…] wie Prinz Eugen und Friedrich der Große […] viele andere sind die ewig gültigen Vor[…] und Erzieher unsterblichen deutschen He[…] tums. Aus mancher dunklen Stunde un[…] gebeugt von Rückschlägen erhebt es sich […] mer wieder aufs neue. So wie seit grauer […] gangenheit das deutsche Fußvolk auf u[…] baren Schlachtfeldern und Wahlstätten in […] teidigung und Angriff für Volk und H[…] stand und focht, so steht heute unsere […] macht im zähen Abwehrkampf. Zu gl[…] Zeit aber werden immer mehr unse[…] Volksgrenadierdivisionen und Marschba[…] ne ausgerüstet, ausgebildet, erzogen und […] Front entsandt. In der Luftwaffe werden, o[…] sie im härtesten Ringen mit einem über[…] gewordenen Gegner gebunden ist, Gesch[…] um Geschwader neu aufgestellt. Die in […] reichen Kämpfen hochbewährte Falls[…] truppe wird durch Neuaufstellung von […] schirmverbänden aus der Luftwaffe, weit[…] stärkt werden. Unsere Marine kämpft, […] brochen durch alle Schwierigkeiten, mit […] neuartigen Mitteln, die eine Vermählun[…] höchsten Leistungen der Technik mit […] gungslos tapferem Mannestum sind, gibt […] nach, schädigt den Gegner und packt ih[…] mer wieder an.

Die Aufgaben und der Schwur des Volkssturm[…]

In dieser Abwehrphase des Krieges haben unsere Frauen und Männer, die seit fünf Jahren trotz des Bombenterrors einmalige übermenschliche Leistungen auf den Bauernhöfen und in den Rüstungsbetrieben vollbringen, zusammen mit der Jugend in Ost und West in den Marken des Reiches im Wege der Selbsthilfe eine dichtes Stellungssystem mit Spaten, Schaufel und Pickel geschaffen. Über diese Leistung hinaus ist es im jetzigen Stadium des Krieges notwendig, daß das Volk die Wehrmacht durch Errichtung des Volkssturmes unterstützt.

Wie damals im Freiheitskrieg der Landsturm, so hat heute der Volkssturm die Aufgabe, überall dort, wo der Feind unseren Heimatboden betritt, sei es durch den Vorstoß auf der Erde, sei es durch Absprung aus der Luft, ihn fanatisch anzupacken, festzuhalten und ihn womöglich aufzureiben. Unsere Gegner müssen begreifen lernen: jeder Kilometer, den sie in unser Land vordringen wollen, wird sie Ströme ihres Blutes kosten. Jeder Häuserblock einer Stadt, jedes Dorf, jedes Gehöft, jeder Graben, jeder Busch, jeder Wald wird von Männern, Knaben und Greisen und — wenn es sein muß — von Frauen und Mädchen verteidigt. Auch in dem Gebiet, das sie glauben erobert zu haben, wird immer wieder in ihrem Rücken der deutsche Widerstandswille auflodern, und wie die Werwölfe werden todesmutige Freiwillige dem Feinde schaden und seine Lebensfäden abschneiden. Unsere verfluchten Feinde werden es feststellen u[…] sehen müssen, daß ein Einbruch in De[…] land, selbst wenn er irgendwo gelänge, f[…] Angreifer Opfer kostet, die für ihn […] tionalen Selbstmord gleichkommen.

Das Volksaufgebot wird die Aufgabe […] nehmen, in bedrohten Gebieten der […] macht zu helfen, damit sie fähig ist, sich […] der für den eigenen Angriff zu rüsten […] aufzustellen.

Äußerlich und innerlich bereiten wir […] für unsere Pflicht vor. So wie es der F[…] befohlen, werden durch die Gauleiter die […] ner zusammengerufen und zu Bataillo[…] formiert. In kurzer Zeit werden sie […] Energie und Improvisation überall mit […] Notwendigen ausgerüstet und in nim[…] müdem Fleiß ausgebildet sein. Daß wir […] diese äußere Organisation und das […] rische Können hinaus innerlich gerüstet […] bereit sein müssen, darüber wollen wir […] klar sein. Wie vor fünf Menschenaltern […] serer Ahnen im preußischen Landsturm, in […] Freikorps in allen deutschen Gauen, so […] Standschützenkompanien der Tiroler, […] len auch wir uns die Tugenden zu eigen […] chen, die zeitlos gültig allein den Sieg […] bürgen!

1. Wir schwören, daß wir so wie die […] treu sein wollen, treu dem Führer, de[…]

Verlag und Druck: Litzmannstädter Zeitung, Druckerei u. Verlags[…] Verlagsleiter: Wilhelm Matzel (z. Z. Wehrmacht) i. V. […] Hauptschriftleiter Dr. Kurt Pfeiffer, Litzmannstadt. Für Anzeigen […]
Anzeigenpreisliste 3.

Großangriff an Ostpreußens Grenze aufgefangen

Aus dem Führerhauptquartier, 18. Oktober. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Schelde-Mündung wird erbittert um jeden Fußbreit Boden gerungen. Östlich Helmond traten die Engländer mit starken Kräften und Bomberunterstützung zum Angriff an. Unsere Truppen fingen die feindlichen Angriffe auf und gewannen vorübergehend verlorengegangenes Gelände zurück. Der Feind hatte schwere blutige Verluste und verlor 47 Panzer. In der Materialschlacht um Aachen gelang es den überlegenen amerikanischen und englischen Infanterie- und Panzertruppen nach 15tägigem blutigen Ringen, ihre Umfassungsflügel südwestlich Würselen zu vereinigen und von Südosten her an den Stadtrand vorzudringen. Der erbitterte Kampf geht weiter. Verstärkte Angriffe der Nordamerikaner östlich Epinal und südöstlich Remiremont blieben ohne größeren Erfolg.

London lag unter dem Störungsfeuer der V 1.

Südlich Bologna wiesen unsere Truppen auch gestern schwerste Angriffe ab, die der Feind in einigen Abschnitten trotz seiner hohen Verluste bis zu neunmal wiederholte. Auch im Raum von Cesena rannte der Feind vergeblich gegen unsere Stellungen an.

Auf dem Balkan sind westlich Krusevac eigene Gegenangriffe in gutem Fortschreiten. Im Inneren der Stadt Belgrad, das von Banden und Bolschewisten gesäubert wurde, herrscht Ruhe. Im Kampfraum südwestlich und südöstlich Debrecen wurden starke bolschewistische Angriffe mit Unterstützung unserer Schlachtflieger nach harten Kämpfen abgeschlagen. Unsere Truppen setzten sich zur Frontverkürzung zwischen Trestenburg und dem Südteil der Wald-Karpaten befehlsgemäß vom Feind ab. Im Czirokatal- und Dukla-Paß scheiterten alle Angriffe der Bolschewisten, die sie mit verstärkten Kräften führten. Nach ihren vergeblichen Durchbruchsversuchen im Mittelabschnitt der Ostfront führten die Sowjets gestern nur schwächere Angriffe bei Rozan.

An der ostpreußischen Grenze dehnte der Feind seine Angriffsfront von Kalwarja und Schirwindt nach Süden aus und setzte seinen Großangriff unter starkem Panzer- und Schlachtfliegereinsatz fort. In erbitterten Kämpfen wurde er unter Abschuß von 41 Panzern aufgefangen. Wirballen fiel nach zäher Verteidigung in die Hand des Feindes. Gegenangriffe unserer Panzer warfen die angreifenden Bolschewisten in Kurland an den Einbruchstellen des Vortages zurück. 29 feindliche Panzer wurden vernichtet. Damit verlor der Feind im baltischen Raum vom 1. bis 16. Oktober 558 Panzer. In Mittelfinnland erreichen unsere Truppen trotz schlechter Straßenverhältnisse und trotz ständigen Nachdrängens der Finnen ihre täglichen Marschziele. Unsere an der Eismeerfront kämpfenden Gebirgsjäger haben die großangelegten bolschewistischen Umfassungsversuche in harten Kämpfen zerschlagen. An den beiden letzten Tagen verloren die Sowjets 180 Flugzeuge, davon 156 in Luftkämpfen, die übrigen durch Flakartillerie der Luftwaffe sowie durch Sicherungsfahrzeuge der Kriegsmarine und Marineflakartillerie.

Nordamerikanische Terrorflieger griffen Köln, Wien und oberschlesisches Gebiet an. Flakartillerie der Luftwaffe schoß hierbei 34 Flugzeuge, fast ausschließlich viermotorige Bomber ab.

Besonders ausgezeichnet

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet: Generalleutnant Chill, Kommandeur der 85. Infanteriedivision, hat östlich Antwerpen mit einer Anzahl aus eigenem Entschluß zusammengeraffter kleinerer Verbände den Engländern den Stoß auf den Albert-Kanal verwehrt und in den darauffolgenden schweren Kämpfen mit diesem Verband den vielfach überlegenen Feind immer wieder zurückgeschlagen. Die 10. Kompanie des 4. ᛋᛋ-Panzer-Grenadier-Regiments „Der Führer" hat sich Mitte September unmittelbar nach dem Beziehen des Westwalls mit fanatischer Entschlossenheit gegen eine vielfache feindliche Übermacht, vor allem an Panzern, ohne eigene schwere Waffen und ohne Artillerie verteidigt und die ihr anvertraute Stellung bis zum letzten Atemzug aller Männer gehalten. Eine im Abschnitt der 715. Infanteriedivision eingesetzte Bersaglieri-Kompanie hat sich erneut durch besondere Tapferkeit hervorgetan.

Von Begeisterung getragen

Budapest, 18. Oktober. Die Budapester Zeitung „Oesszetartas" schreibt: Die Übernahme der Macht wurde von der Sympathie und Begeisterung der ganzen Nation begleitet und ging in der kürzesten Zeit und in der größten Ordnung und Ruhe vor sich. Es handelt sich, so heißt es dann weiter, um das gefährliche politische Spiel einer zahlenmäßig schwachen Clique, die die Nation demselben Schicksal zuführen wollte, das Italien und Rumänien zuteil wurde. Vor den Folgen dieses schändlichen Schrittes mußte die Nation gerettet werden.

Es gibt keine Uk.-Stellungen und keine Untauglichkeit mehr!

Berlin, 19. Oktober. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Durch das Dekret des Führers über die Bildung des Volkssturmes wird der totale Krieg in einem geschichtlich einmaligen Ausmaß zum Volkskrieg. Bisher schon war jeder Deutsche — ob Mann oder Frau — irgendwie und irgendwo in einem bisher nie genannten Umfange eingebaut in die gewaltige Phalanx der Kämpfenden und Schaffenden, die die Heimat schützt. In Zukunft treten nun noch Millionen Männer unter vorläufiger Beibehaltung ihrer Arbeit und ihres Berufes in die Front der Kämpfer. Wo die Not der Stunde es erfordert, werden sie als volle Soldaten ihren Mann stehen.

Das Dekret des Führers trägt das Datum **des 25. September. Seitdem sind nur drei Wochen verflossen, und schon kann zusammen mit seiner Veröffentlichung der fertige Aufbau der ersten Volkssturmeinheiten bekanntgegeben werden. Das ist beispielhaft für die impulsive, von allem Formelkram unbeschwerte Art, in der der gesamte Aufbau des Volkssturmes vorgenommen werden wird.** Eine Unmenge von Formelkram erübrigt sich ja schon dadurch daß es für den Volkssturm keine der mannigfaltigen Einschränkungen und Ausnahmen geben wird, die für die Heranziehung zur Wehrmacht nun einmal unumgänglich sind. Es wird beispielsweise keine Uk.-Stellungen geben und praktisch auch keine Untauglichkeit, da auch die körperlich nicht voll Einsatzfähigen immer noch bestimmte Hilfsdienste sehr wohl verrichten können. Es wird also in Zukunft tatsächlich keinen deutschen Mann zwischen 16 und 60 Jahren geben — die Begrenzung bedeutet nicht, daß nicht auch ältere und jüngere Jahrgänge mitmachen dürften — der nicht Soldat ist, den soldatischen Gesetzen untersteht, und das Recht und die Pflicht hat, jeden Augenblick auch unmittelbar am Kampf teilzunehmen.

Für diese Tatsache gibt es in der Geschichte keines Volkes einen voll vergleichbaren Vorgang. Am nächsten liegt noch der Vergleich mit dem Aufruf des preußischen Landsturmes vom 21. April 1813, der für den erfolgreichen Verlauf der Befreiungskriege entscheidend war. Dieser Aufruf sagte in seiner Einleitung, der Landsturm werde geschaffen, damit der Feind gewahr werde, daß ein Volk, das eins sei mit seiner Führung, nicht besiegt werden könne.

Man kann diesen Satz Wort für Wort auf den deutschen Volkssturm des Jahres 1944 anwenden. Seine Aufgabe ist nicht geringer, sondern nur noch größer als die des Landsturmes von 1813. Wie damals geht es auch jetzt um den Beweis der militärischen Unbesiegbarkeit Deutschlands. Wie damals so sind auch heute kleine Äußerlichkeiten, an denen der soldatische deutsche Mensch sich stoßen könnte, nebensächlich im Vergleich mit dem Geist, der in der Schaffung des deutschen Volkssturmes seinen Niederschlag findet.

Dieser Geist ist es, der wie damals auch jetzt den Ausschlag geben wird, der Geist des Volkskrieges, indem jeder einzelne sich bewußt ist, daß wir vor den entscheidendsten Wochen unseres Kampfes auf Leben und Tod stehen, und wo er aus dieser Erkenntnis heraus den leidenschaftlichen Entschluß schöpft, sich so in den Kampf einzuordnen, als ob der Ausgang von ihm selbst abhänge. Dann wird, wie 1813 der preußische Landsturm, auch der Volkssturm von 1944 das Tor zu einer neuen Zukunft aufreißen. Die große Aufgabe lohnt den hohen Einsatz.

England nicht imstande, deutsche Kohle zu ersetzen

Sch. **Lissabon, 19. Okt.** (LZ.-Drahtbericht). Der Zusammenbruch der englisch-amerikanische Pläne, die auf Eroberung zumindest Westdeutschlands einschließlich des Ruhrkohlebezirks bis Mitte Oktober angelegt waren, hat bereits heute zu einer schweren Krise in den besetzten Gebieten West- und Südeuropas geführt. Abgesehen von dem Chaos im Transportwesen hindert der Ausfall der deutschen Kohle die Wiederingangsetzung der Fabriken und damit die Beschäftigung der Arbeitermassen. England ist nicht in der Lage, den Ausfall der deutschen Kohle zu ersetzen. Die fortgesetzten Streiks der letzten zwölf Monate und die Arbeitsunlust der sozial schlechtgestellten britischen Bergarbeiter haben die britische Produktion in so hohem Ausmaße vermindert, daß England heilfroh ist, neben der Belieferung der Rüstungswerke die notwendige Bunkerkohle zur Aufrechterhaltung der Schiffahrt zur Verfügung stellen zu können. Der englische Hausbrand muß in diesem Winter noch stärker gedrosselt werden als im vergangenen, und die Londoner Presse ist voll mit Warnungen und Ratschlägen über einen sparsamen Kohleverbrauch. Nach einer Statistik des britischen Handelsamtes sind die Kohlenreserven in Großbritannien um 3,3 Millionen t zurückgegangen. Infolgedessen ist England, selbst wenn das französische Transportsystem funktionierte, gar nicht in der Lage, der französischen Industrie die notwendige Kohle zu liefern. Dazu kommt, daß die großen Kanal- und Atlantikhäfen nach wie vor entweder noch in deutscher Hand oder restlos zerstört sind. In Italien stehen zwar benutzbare Häfen zur Verfügung. Hier hindern aber die großen Entfernungen und der Mangel an Tonnage eine Belieferung des Landes. Die gesamte Industrie in den von den Engländern und Amerikanern besetzten Gebieten steht infolge Kohlenmangels still. Sowohl für Bonomi wie für de Gaulle entstehen dadurch überaus schwierige politische Probleme. Sie haben nicht nur mit Millionen von Arbeitslosen zu rechnen, sondern mit Arbeitslosen, die selbst mit ihrer Unterstützung keine Lebensmittel kaufen können, sondern hungern müssen.

In den neutralen Blättern wird überaus besorgt gefragt, was in Frankreich, Belgien und Süditalien geschehen soll, wenn der Winter komme und mit ihm Schnee und Kälte. Der deutschen Kohle habe man sich beraubt. England sei lieferungsunfähig, und selbst die Vereinigten Staaten müßten zu Einschränkungen des Kohlenverbrauchs schreiten, geschweige denn daß sie in der Lage wären, West- und Südeuropa durch Lieferungen zu unterstützen. Unter diesem Umständen sei eine Katastrophe unvermeidlich.

In Feuerwolke ein Schlachtschiff verschwunden

Tokio, 18. Oktober. Die Versenkung eines der amerikanischen Schiffskolosse in der Schlacht von Formosa schildert der Hauptmann der Luftwaffe Saito, dem es gelang, am 14. Oktober mit einem einzigen Torpedovolltreffer ein feindliches Schlachtschiff zur Explosion zu bringen.

„Nach einem ziemlichen Umweg", so erklärte Hauptmann Saito, „erreichte ich mit meiner Staffel die feindlichen Kriegsschiffe. Wir hatten beim Start nicht gewußt, daß sie uns so verhältnismäßig nahe waren. Noch marschierten die feindlichen Formationen in ziemlicher Ordnung und Geschlossenheit, bevor sie sich nach unseren verschiedenen Angriffen zu heilloser Flucht wandten. Der Jagdschutz der amerikanischen Schiffe war kein besonderes Hindernis für unsere Jungen. Nach kurzem Luftkampf sausten bereits verschiedene der „Grumman"-Jäger in die Tiefe. Dann ging es auf die großen Brocken los. Ihr Flakfeuer war unangenehmer als die Jäger kurz zuvor. Meine Maschine bekam sehr bald einen Schuß in den Rumpf. Ich mußte die Geschwindigkeit verlangsamen. Die Kameraden flitzten weiter an mir vorbei auf einen großen Flugzeugträger zu, der noch einige tausend Meter von uns entfernt war. Erheblich näher als der Flugzeugträger dampfte ein Schlachtschiff, das schon zurückbleiben mußte. Dieses Ziel suchte ich mir aus. Also Kurve und Tiefensteuer und ran an das Schlachtschiff. Ein Hagel von Abwehrfeuer schlug mir entgegen. Immer tiefer runter auf die Wasserfläche zu, doch hat mich kein feindlicher Treffer erwischt. Meine Position wurde immer günstiger. Torpedo los, und die Maschine wieder hochgerissen! Ich kam gerade noch über die Mastspitzen des Schlachtschiffes. Dann aber kam die riesige Freude. Mein Torpedo war ein Volltreffer, wie ich ihn mir nur wünschen konnte. Es folgte eine gigantische Explosion, die ich noch in meiner Maschine spürte, eine himmelhohe Feuerwolke. Einige wenige Minuten später war das Schlachtschiff schon in den Wellen verschwunden. Erst auf dem Rollfeld unserer Abteilung stellte ich fest, daß es nicht bei dem ersten Flaktreffer an meiner Maschine geblieben war. Mehr als dreißig Einschußlöcher zeigte mein treuer Vogel."

Die Auswirkung der Schlacht

Schanghai, 18. Oktober. „Beispiellos in der Seekriegsgeschichte in bezug aus Ausmaß und Härte" nannte der japanische Marinesprecher Kapitän z. S. Matsuschima die See- und Luftschlachten bei Taiwan und den Philippinen. Matsuschima betonte, daß mit den USA.-Flugzeugträgern wahrscheinlich etwa tausend Flugzeuge verloren gingen. Ebenso mußten rund 25 000 nordamerikanische Offiziere und Mannschaften für Roosevelts Ehrgeiz ihr Leben lassen. Die durch engste Zusammenarbeit von Heeres- und Marineluftwaffe erzielten japanischen Erfolge hätten die operative Absicht des Feindes, durch Luftangriffe auf die Ryukyu-Inseln und Taiwan eine spätere Landung auf den Philippinen vorzubereiten, zerschlagen.

Ritterkreuz für von dem Bach

Berlin, 18. Oktober. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: SS-Obergruppenführer und General der Polizei Erich von dem Bach, Kommandeur einer Korpsgruppe. SS-Obergruppenführer von dem Bach zeichnete sich bei den Kämpfen um Warschau durch persönliche Tapferkeit und umsichtige sowie erfolgreiche Führung der ihm unterstellten Einheiten aus. Durch die schnelle Einschließung und Niederkämpfung der Aufständischen in Warschau wurde die operative Lage der in diesem Raum kämpfenden Armee entscheidend beeinflußt.

Verbot der Pfeilkreuzler aufgehoben

Budapest, 18. Oktober. In einer Verordnung des ungarischen Innenministeriums heißt es: „Der Pfeilkreuzlerpartei und hungaristischen Bewegung wurde gestattet, daß sie sie ihre Funktion im Rahmen der Gesetze wieder aufnehme. Ich befehle sämtlichen Polizeibehörden, daß das beschlagnahmte Vermögen der Partei sofort wieder zur Verfügung gestellt wird. Diese Verordnung tritt sofort in Kraft."

Rotspanier fordern den Umsturz

Zürich, 18. Oktober. Der Sender Toulouse verbreitet ein Programm des sogenannten spanischen Befreiungskomitees. Darin wird die Annullierung der von der Regierung Franco erlassenen Gesetze gefordert, ferner die Freilassung aller politischen Gefangenen und ihre Wiedereinstellung in Ämter und Behörden sowie der Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Deutschland und Kriegsteilnahme Spaniens an der Seite der Alliierten.

Belgien unter Hungerzeichen

Dr. U. Genf, 19. Oktober (LZ.-Drahtbericht). **Aus Brüssel wird gemeldet, daß die Unzufriedenheit unter der belgischen Bevölkerung ständig im Wachsen ist. Die ernste Ernährungslage habe sich in den letzten 24 Stunden empfindlich verschärft, und man spricht bereits vom Rücktritt der Regierung Pierlot. Man wirft der Regierung vor, die Ernährung des Landes und besonders der Städte nicht rechtzeitig sichergestellt zu haben. Die Kritiker können nicht verstehen, warum es der Regierung nicht gelungen sei, die Lebensmittelverteilung besser vorzubereiten, da doch alle Restaurants geschlossen worden seien, um den Schwarzhandel zu unterbinden. Das belgische Kabinett sah sich angesichts dieser Kritiken veranlaßt zu erklären, daß alle Fragen, die mit der Ernährung zusammenhängen, bevorzugt behandelt werden sollen.**

Gott uns gesandt, treu dem Reich, das alle deutschen Stämme nach Jahrhunderten geeint hat, das wie ehedem die Ordnungsmacht des europäischen Kontinents ist und sein wird, dem Volk und damit uns selbst, weil wir Kostbarste, des deutschen germanischen Erbes ewiges Leben, seine Frauen, seine Kinder und damit sein Blut, das so viel Edles für Menschheit geschaffen und geschöpft hat, zu schützen und bewahren werden.

Wir geloben, daß wir gehorsam sein werden allen Befehlen, die der Führer und unsere Vorgesetzten uns geben. Treue, Gehorsam und Tapferkeit begründen die Staaten und Reiche. Wenn Menschen von diesen Eigenschaften erfüllt sind, so wird durch sie auch das kleinste Häuflein unüberwindlich sein.

Wir wissen, daß eines Volkes gewaltigste Kraft der Glaube seiner Herzen, die Gläubigkeit seiner Männer und Frauen, die Tapferkeit seiner Jugend und das Vertrauen zur eigene Stärke ist.

Wir wissen, daß der deutsche Geist Wunderwerke moderner Technik geschaffen hat, deren seit Monaten unbeirrbar, ins Lebenszentrum unseres Gegners hämmert.

Wir wissen, daß genau so wie die erste der Waffen zum Einsatz kam, die nächste und alle folgenden kommen und zur rechten Zeit und Stunde gegen unsere Feinde Verwendung finden werden. Ebenso wir wissen wir, daß diese Waffen nur dann den Erfolg bringen, wenn im Zusammenwirken mit ihnen des Deutschen Reiches stärkste Waffe eingesetzt wird: Seines Volkes Gebot voll Tapferkeit und Fanatismus.

Wir erklären, daß wir uns keinen Augenblick irgendeiner trügerischen und falschen Hoffnung hingeben. Wir haben es aus ihrem eigenen Munde vernommen, daß wir von unseren Feinden die Zerstörung unseres Landes, die Abholzung unserer Wälder, die Auflösung unserer Wirtschaft, die Vernichtung unserer Städte, die Niederbrennung unserer Dörfer und die Ausrottung unseres Volkes zu erwarten haben. So wie die jüdische Etappe der amerikanischen Armee das Dörfchen Walldorf niedergesengt hat, so wie die jüdischen Kommissare in Rumänien, Bulgarien und Ungarn die nationalen Kräfte liquidieren und die Arbeiter zu Zehntausenden wie Vieh nach Sibirien transportieren, ebenso ist uns bekannt, daß es dem gesamten deutschen Volke ergehen, wenn unsere Feinde die Oberhand über uns gewinnen würden.

Niemals und nirgends sollen und dürfen Volkssturmmänner kapitulieren. Sollte aber an einer Stelle ein verantwortlicher Führer aussichtsloser Lage glauben, den Kampf aufgeben zu müssen, so gilt für den Volkssturm wie in unserer tapferen Marine übliche Sitte, daß er dann das Kommando an denjenigen seiner Untergebenen mit allen Rechten abzugeben hat — und wenn es der Jüngste wäre — der den Willen hat, den Kampf fortzusetzen.

Der Volkssturmmänner Ostpreußens habe ihre ersten Bataillone gebildet. So wie Ihr jetzt vor mir steht, so werden in wenigen Tagen und Wochen in ganz Deutschland die Einheiten angetreten sein. Äußerlich und innerlich ausgerüstet, von heiligem Glauben beseelt und von fanatischem Willen erfüllt, weder eigenes noch fremdes Blut zu schonen, wenn es das Leben der Nation verlangt, greifen die Bataillone zu Gewehr, Maschinengewehr, Handgranate und Panzerfaust und stehen dann bereit zu jeden Einsatz, den Führer und Volk von ihnen verlangen. Sie werden die Armee von Deutschlands größten Idealisten sein.

Voll Ruhe und Vertrauen blicken wir in die Zukunft. Es wird noch Wochen und Monate harter Prüfungen geben. Wir werden sie überstehen, wie alle Belastungen der letzten Jahre. Wir kennen uns selbst und deshalb wissen wir: Unser Wille und unsere Kraft werden uns in unserem Kampf nicht aufhören lassen, bevor nicht von unseren Gegnern in Ehren für sie wegen der Unüberwindlichkeit des deutschen Volkes sinnlos gewordenen Krieg das Feuer eingestellt ist.

Der Herrgott hat die Völker geschaffen, der Menschenwille hat sie erdacht. Im Entstehungswerden von Jahrtausenden erwuchs durch seinen hohen Gesetzen das deutsche Volk mit all seinen reichen Gaben, seiner schönen Heimat und seinen harten Lebensbedingungen. Ohne Einschränkung bekennen wir uns zu des Ewigen Gesetzen und damit zu unserem Vaterland. In tiefster Gläubigkeit sind wir davon überzeugt, daß die Allmacht am Ende aller Mühen, aller Opfer, allen Leides und Kampfes dem Führer und seinem Volk den hart verdienten Sieg geben wird.

Lange Gasse 13

Roman von Hans Gustl Kernmayr

Februar war es, die Kälte hatte nachgelassen. In der Küche spielten Sophie und Georg auf schmalen Holzscheiten und mit dem Büchsenbrett. Zwei Nachbarskinder, ein fünfjähriger Bub und ein sechsjähriges Mädchen, plapperten mit ihnen um die Wette. Das Mädchen erzählte von seinem Vater. Sophie, neugierig, schüttelte ihr Köpfchen. „Ist Vater was zum Essen?"

Die Nachbarskinder lachten. „Du bist aber dumm! Der Vater ist doch nichts zum Essen. Der Vater geht in der Früh fort und kommt in der Nacht nach Hause. Der Vater tut arbeiten. Der Vater tut schimpfen. Der Vater spielt mit mir, er hat mir ein hölzernes Pferd nach Hause gebracht. Mutter sagt immer: Unser Vater ist der Geldverdiener."

In Sophies Kopf blieb das Wort: Vater. „Mutter, was ist ein Vater?" fragte sie, als die anderen gegangen waren.

Auf diese Frage war Maria Theresia vorbereitet. Sie wußte, eines Tages würden die Kinder nach ihrem Vater fragen. Was sollte sie ihnen antworten?. Was sollte sie ihnen von ihrem Vater, der Mutter und Kinder im Stich zurückgelassen hatte, erzählen? Sie schwieg. Sophie aber ließ nicht locker. „Mutter, ist ein Vater das, was du bist — Mutter,". Ihre Finger spreizten sich weit auseinander, sie tastete nach der Mutter, hielt sich an einer Faust fest. „Hab' ich auch einen Vater?" Maria Theresia strich über die Haare der kleinen Sophie. „Freilich hast du einen Vater."

„Ist mein Vater so schön wie du?"

Maria Theresia lachte. Ein stilles, liebes Lachen war's. Ein befreiendes Lachen. Es war schön, Mutter zu sein, Kinder zu haben. Es war schön, nach großem Leid lachen zu können. Durch die Küchenfenster fielen Sonnenstrahlen. „Ein Vater ist — — wenn Georg groß ist und einen Schnurrbart hat, dann ist er ein Vater."

„Wird Georg, wenn er groß ist und ein Vater ist, auch so ein kleines Mädchen haben, wie ich bin? Muß ein Vater Brot, Milch und Spinat essen? Bringt ein Vater der kleinen Sophie Zuckerln?"

Maria Theresia breitete ihre Arme weit aus. „Ja, Sophie, auch Zuckerln bringt ein Vater."

Maria Theresia hatte viel Arbeit heute. Das Eßgeschirr vom Tag vorher, der Waschtag gewesen war, mußte gespült, getrocknet und weggeräumt werden. Sophie fragte weiter, weinerlich klang ihre Stimme, ohne daß sie dazu einen Grund hatte. „Mutter, bringt das Christkind mir einen Vater?"

Maria Theresia ließ die Teller, die sie zum Spülen bereitgestellt hatte, in das mit heißem Wasser gefüllte Schaff gleiten. An ihrer blaugedruckten Schürze wischte sie die nassen Hände ab. „Vielleicht, wenn du brav bist, vielleicht."

„Wo ist mein Vater?"

„Weit, weit fort."

„Wann kommt mein Vater?"

„Ich weiß nicht, Sophie. Kleine Kinder sollen nicht soviel fragen."

„Warum soll ich nicht soviel fragen? Mutter, warum kommt Vater nicht?"

Warum kommt Vater nicht? Dieser Satz war für Maria Theresia schwer zu beantworten. Sollte sie jetzt den Kindern sagen: Euer Vater ist der schlechteste Mensch, den die Erde trägt, ein Schuft, ein Lump —? Sollte sie die kleinen liebenden Herzen mit Härte verletzen? Maria Theresia wußte nicht, woher sie die Worte fand, ihre Stimme war gütig: „Euer Vater ist ein großer, schöner Mann. Er ist hinausgezogen in die weite Welt, weil er viel arbeiten und viel Geld verdienen muß, damit er der kleinen Sophie und dem kleinen Georg schöne Kleider und Puppen und viele Zuckerln mitbringen kann —"

Maria Theresia und die Kinder hörten es nicht, daß die Tür zur Küche sich geöffnet hatte und Dr. Raindl eingetreten war. „Frau Berghofer, ich wollte nur sagen, ich muß jetzt zu meinen Patienten. Abends stellen Sie mir bitte kaltes Fleisch, Brot und Butter und ein Glas Milch in mein Arbeitszimmer.

Dr. Raindl war zum Ausgehen angezogen. Hut und Handschuhe hielt er in der Hand, ein knorriger Holzstock, mit einer eisernen Spitze versehen, hing über seinem Arm. Maria Theresia stand, an jeder Hand ein Kind haltend, vor ihm. „Jawohl, Herr Doktor." — Warum war Dr. Raindl so umständlich? Immer sagte er: Bitte, Frau Berghofer. — Er könnte auch sagen: Stellen S' mir das Essen in mein Zimmer. Maria Theresia ist ihm ja Geld schuldig, sie müßte ja alles tun, was er befahl.

Michael Raindl stand noch immer in der Küche. Seit dem Tag an dem er der sterbenden Barbara Berghofer die Augen zugedrückt hatte, seit diesem Tag wollte er Maria sagen, daß er sie begehre, daß sie — — —, daß sie seine Frau werden solle.

Er beugte sich zu der kleinen Sophie, die in seiner Manteltasche nach in buntes Papier gewickelten Zuckerln suchte. Jeden Tag tat sie das. Und auf Dr. Raindl zeigend, fragte Sophie jetzt plötzlich: „Ist das unser Vater?"

Maria Theresia spürte, daß ihre Wangen glühten, daß ihr das Blut in den Kopf stieg. Dr. Raindl hob Sophie hoch und drückte ihre kleine Wange an die seine: „Möchtest du, daß ich dein Vater bin?"

Sophie zupfte an seinem Bart. Ohne Arg, nur so hingesprochen kam es. „Nein."

Maria Theresia, erschrocken über das Gehörte, überzeugt, Dr. Raindl würde beleidigt die Küchentür zuschlagen und fortlaufen, nahm Sophie in ihre Arme: „Gehen S', Herr Doktor, sie ist ein kleines Hascherl, sie weiß noch nicht, was sie daherredet. Gell Sophie, du hast dem Herrn Doktor... nicht..." Maria Theresia suchte nach einem richtigen Wort, sie will sagen „weh tun" — — oder „beleidigen".

Dr. Raindl, ein verlegenes Lächeln auf den Lippen, in den Manteltaschen nach eingewickelten Zuckerln suchend, sagte unsicher: „Bemühen Sie sich nicht, liebe Frau Berghofer, ich weiß schon, daß..."

Verlegen, Sophie fest an ihre Brust drükkend, ging Maria Theresia nahe an Dr. Raindl heran: „Geh, Sophie, sei jetzt schön lieb zum Herrn Doktor." Sie führte des Kindes Hand an Michael Raindls Wangen. „Ist halt noch ein kleines Dummerl, unsere Sophie. Entschuldigen S' schon, Herr Doktor."

(Fortsetzung folgt)

Tag in Litzmannstadt

Heute 19.30 bei der NSDAP.

Heute, pünktlich um 19.30 Uhr, findet im Gefolgschaftsraum der Firma Ruhtenberg und Raulino, in der Friedrich-Goßler-Straße 62, ein Mitgliederappell der Ortsgruppen Clausewitz und Karlshof statt. Es spricht Pg. Nega.

Verdunkelung von 17.30 bis 5.50 Uhr

WHW.-Reichsstraßensammlung. Am kommenden Wochenende wird die erste Reichsstraßensammlung für das Kriegs-WHW. 1944/45 durchgeführt. Sammler sind DAF., Beamte und Handwerker, NSRL., KdF., Sportgemeinschaften, Sängerbund und RLB.

Bis wann gelten die Kleiderkarten? Nach der Anordnung des Reichsbeauftragten für Kleidung und verwandte Gebiete vom 27. Juni 1944 gilt die Vierte Reichskleiderkarte und die daneben ausgegebene Zusatzkleiderkarte für Burschen und Maiden weiter bis zum 31. Dezember 1945. Die Dritte Reichskleiderkarte und die daneben ausgegebene Zusatzkleiderkarte gilt weiter bis zum 31. Dezember 1944.

Hohes Alter. Am 19. Oktober begeht Frau Emilie Nagel, geb. Knobloch, Tauentzienstraße 49, ihren 84. Geburtstag. Ihr gratulieren: zwei Söhne, drei Töchter, Schwiegersöhne, Schwiegertöchter, Enkel und Urenkel.

Balladenabend. Ein Balladenabend „Von Goethe bis Münchhausen" findet heute um 19.30 Uhr im kleinen Saal der Volksbildungsstätte in der Meisterhausstraße 94 statt. Sprecher ist Nestor Kaidis.

Schaukochen. In der Lehrküche des Deutschen Frauenwerks, Adolf-Hitler-Straße 40, findet heute um 16.30 und 19 Uhr Schaukochen statt. Es wird Kürbis wie Senfgurken eingelegt, eine Roggenmehltorte gebacken, Brotaufstrich, Streckbutter u. a. m. hergestellt. Kostlöffel nicht vergessen!

Hier spricht die NSDAP.

Kreisorganisationsleiter, Kreisabschnitt Nord. Stadtwachtdienst der Pol. Leiter, Walter und Warte des Abschnittes Nord, der Ogg. Heinzelshof, Niederfelde, Radegast, Stockhof, Sachsenau, Waldborn, Webern und Weihersdorf Sonntag. Antreten 7.15 Uhr vor Abschnitt Nord, Sonnleite 138. Anzug: Uniform, Nichtuniformierte Hakenkreuzbinde.

Deutsche Arbeitsfront. Der Kreisobmann. Die Betriebsobmänner nehmen am 21. 10. 18.30 Uhr bei den Ortswaltungen die Sammelbüchsen für die Straßensammlung in Empfang.

Eine gesunde Gefolgschaft leistet freudige Arbeit

Die Anforderungen des totalen Krieges zwingen den einzelnen, seine Reserven zu mobilisieren. Daß dies nicht zum Schaden seiner Gesundheit geschieht, dafür sorgt die Einrichtung des Betriebsarztes, die sich überall durchgesetzt hat. Beim größeren Betrieb bestehen schon seit langem mustergültige Einrichtungen, daß sich aber auch der mittlere und sogar kleine Betrieb vollgültig anschließen kann, dafür sorgt die Zusammenlegung mehrerer Betriebe zu einem betriebsärztlichen Krankenrevier, die auf Anregung der Partei (DAF.) allenthalben in Litzmannstadt durchgeführt ist. Dieses Revier befindet sich bei dem Betrieb, der die besten Einrichtungen zur Verfügung stellen kann und der für alle Gefolgschaften am günstigsten liegt. Die Unterhaltung und die Besoldung des Betriebsarztes geschieht anteilig je Gefolgschaftsmitglied.

Die Vorteile eines eigenen Betriebsarztes bei akuten Krankheitsfällen gerade heute, wo die Ärzte stark überlastet und deshalb nicht ohne weiteres anzutreffen sind, liegen auf der Hand. In dieser ersten Hilfe erschöpft sich aber bei weitem nicht die Aufgabe des Betriebsarztes. Viel wichtiger als die nachfolgende Heilung ist es, gar nicht erst Erkrankungen aufkommen zu lassen. Zu diesem Zweck verschafft sich der Betriebsarzt durch systematische Untersuchung aller Gefolgschaftsmitglieder einen Überblick über den allgemeinen Gesundheitszustand. Auf Grund dieser Untersuchungen beugt er Krankheiten rechtzeitig vor, er veranlaßt beispielsweise die Behandlung einer beginnenden, bisher nicht beachteten Tuberkulose. In anderen Fällen rät er zur Änderung der Beschäftigung, er gibt Ratschläge für die Lebenshaltung, warnt vor Schädigungen, auf die der einzelne bisher nicht geachtet hatte. Das Ergebnis der Untersuchungen und der gesamten Betreuung wird karteimäßig festgelegt, so daß für jedes Gefolgschaftsmitglied jederzeit der Gesundheitszustand feststellbar ist. Selbstverständlich überwacht auch der Betriebsarzt das Befinden werdender Mütter, er hält ihnen jede Möglichkeit von Schädigungen fern. Vor jeder Einstellung wird der Betriebsarzt gehört, damit nicht von vornherein Bewerber an ungeeignete Arbeitsplätze kommen.

Die Tätigkeit des Betriebsarztes wirkt sich in der Krankenstatistik der Betriebe äußerst günstig aus. Die großen Leistungen des deutschen Volkes fünf Jahre hindurch ohne jede Schädigung an der allgemeinen Volksgesundheit wären nicht möglich gewesen ohne seine hingebungsvolle und zielbewußte Arbeit.

Eltern, Streichhölzer gehören nicht in Kinderhand!

Es kann immer wieder beobachtet werden, daß durch Fortwerfen brennender Zigarettenstummel Brände ausgebrochen sind. Es ist bekannt, daß das Rauchen in der Nähe feuergefährdeter Betriebe oder Anlagen streng verboten ist. Das gilt im besonderen Maße für die Betriebe der Land- und Forstwirtschaft. Wer in solchen Betrieben, im Wald, auf der Heide oder auf bestellten Feldern raucht, wird auch dann bestraft, wenn im Einzelfall kein Brand ausbricht. Jede Brandgefährdung durch Unachtsamkeit oder Nachlässigkeit ist unter strafrechtlichen Schutz gestellt. Der § 310 a des StGB. bedroht jeden mit Geldstrafe oder mit Gefängnis bis zu 5 Jahren, der sich gegen diese selbstverständlichen Gemeinschaftspflichten vergeht. Nicht anders ergeht es Erziehungsberechtigten, die ihre Pflicht versäumen und durch Fahrlässigkeit eine Brandentstehung durch Kinderhand zustandekommen lassen. In letzter Zeit kam es wieder zu Bränden, die wertvolles Volksgut vernichtet haben.

In Erzhütte (Kreis Welun) brannten vier Scheunen ab. Ein siebenjähriger polnischer Junge hatte sich Streichhölzer zu verschaffen gewußt und entzündete damit in der Nähe der Scheunen einen Strohwisch. Das Feuer verbreitete sich mit Windeseile. Die Mutter des Jungen ist wegen Vernachlässigung der elterlichen Aufsichtspflicht in Untersuchungshaft genommen worden.

Ein Film um den Großen König / „Die Affäre Roedern"

Ein Film um den Großen König. Wohl tritt er nicht persönlich in Erscheinung, aber seine Allgegenwart beschattet jede Szene. Sein genialer Generalfestungsbaumeister v. Roedern, der neue Pläne für die Festung Schweidnitz ausgearbeitet hat, verliert einen davon und gerät dadurch in den Verdacht des Landesverrats. Auf der gleichen Festung verbüßt er die ihm vom Kriegsgericht auferlegte Strafe. Mit dem Einsatz seines Lebens gewinnt er die im Siebenjährigen Krieg verlorengegangene Festung dem König zurück und sühnt damit die Fahrlässigkeit von einst. Ein Einzelschicksal, aber es gibt Aufschluß über den Geist, der die Generale des Großen Friedrich erfüllte, für die zuallererst das Vaterland kam und dann erst das eigene Leben. Eine zarte Liebesgeschichte ist hineingewoben in das Geschehen. Der fesselnd gestaltete Berlin-Film (Regie: Erich Waschneck) bringt in einem vielleicht etwas zu üppig geratenen äußeren Rahmen dieses Heldenlied treuester Pflichterfüllung bis zum Tod. Sehr geschickt sind die Kampfszenen von der Kamera eingefangen. Sie treten gleichsam aus einem Nebel heraus und werden dann wieder von diesem verschluckt. Paul Hartmann gibt dem General v. Roedern die Strenge des preußischen Offiziers. Die menschliche Verbindlichkeit des österreichischen Gesandten verkörpert Rudolf Fernau, den intriganten Marquis spielt Franz Schafheitlin, den treuherzigen, wie aus „Minna von Barnhelm" entsprungenen Korporal Karl Dannemann. Menschlich sehr sympathische Züge leiht Anneliese Reinhold der Rolle der Sängerin Maria Raven, die dem General v. Roedern bis in den Tod die Treue hält. — Im Vorprogramm ein hochinteressanter Buntfilm aus der Welt der Natur: „Warn- und Tarnfarben". („Europa").

Adolf Kargel

Aus unserem Wartheland

Nun erst recht mitarbeiten

Auch die Bevölkerung der Ortsgruppe L[illegible] hatte sich in den vergangenen Tagen zu ei[illegible] „Stunde der Besinnung" zusammengefunden. SS-Gruppenführer und Gauhauptmann Sch[illegible] gab einen umfassenden Bericht zur gegenwärtigen Lage. Er zeichnete auf, was wir von Plutokraten und Bolschewisten zu erwarten hätten, wenn wir uns nicht auf uns selbst besinnen und mit starken Herzen uns dem Vernichtungswillen unserer Feinde entgegenstemmen wollten. Wohl sei die augenblickliche Lage ernst, zu Besorgnissen sei aber trotzdem kein Anlaß. Der Ansturm unserer Feinde ist zum Stehen gebracht, die Abwehr im Osten und Westen ist gefestigt und werden durch das Wirken der Heimat immer stärker, so daß die Stoßkraft und der Vernichtungswille unserer Gegner daran zerbrechen muß. Nun erst recht weiter arbeiten, bis der Sieg unser ist, war das Gelöbnis, das der Ortsgruppenleiter abschließend namens der Versammelten aussprach.

Konin

schw. Das dritte Lichtspielhaus des Kreises. Der Amtskommissar von Lehmstädt übergab dieser Tage ein Lichtspielhaus, das dritte nach Konin und Grenzhausen im Kreise Konin, seiner Bestimmung. Damit ist ein alter Wunsch der deutschen Bevölkerung von Lehmstädt in Erfüllung gegangen.

Rundfunk vom Donnerstag

Reichsprogramm: 7.30—7.45 Klopstock. 12.35—12.45 Bericht zur Lage. 15.00—16.00 Aus dem Reich der Melodien von Nicolai, Lortzing, Smetana u. a. 17.50 18.00 Die Erzählung des Zeitspiegels. 18.00—18.30 „Gendes Land". Chor und Orchester der Rundfunksp[illegible] Hamburg musizieren unter Leitung von Heinrich [illegible] mann. 18.30—19.00 Zeitspiegel beantwortet Hörer[illegible] 19.15—19.30 Frontberichte. 20.15—21.00 Das [illegible] konzert: Cäcilien-Ode von Händel, Dirigent: Artur [illegible] 21.00—22.00 Szenen aus der Oper „Der Jakobiner" [illegible] Dvorak mit Künstlern der Dresdner Staatsoper. Leitung Karl Elmendorff. — Deutschlandsender: 17.15—18.30 [illegible] spielouvertüre von Busoni, Kammermusik von Schu[illegible] Serenade von Haas u. a.

Der LZ.-Sport vom Tage / Wehrertüchtigung und Leibesübungen

Vom Handballsport

Reger Betrieb herrschte am letzten Sonntag bei den Handballspielern im Reiche. In Wien konnte die von Erfolg zu Erfolg eilende junge Elf des Wiener Sportklub nunmehr auch überraschend den Titelverteidiger SGOP. Wien mit 11:8 (4:3) bezwingen. In Hannover wurde bereits die vierte Runde gespielt. Der TK. 1910 Limmer besiegte den SV. Odin mit 12:4 (5:2) und führt nun mit 4:2 P. vor der KSG. Post/SGOP. und Arminia mit je 2:0 P. In Magdeburg errang der frühere Deutsche Meister SGOP., in dessen Reihen die Nationalen Mordhorst und Blaaß standen, einen zweistelligen Sieg mit 17:4 (7:2) über den MTV. Germania Selbke. In Sachsen gab es in der Staffel Dresden nur knappe Ergebnisse. Überraschend mußte der TV. Leubnitz/Neuostra beide Punkte an Zeiß Ikon abtreten, die mit 5:4 (2:2) siegreich blieb. Die SG. Dresden hatte schwer zu kämpfen, um mit 7:6 (3:2) mit dem Dresdner SC. fertig zu werden, führt nun aber mit 6:2 P. vor dem TV. Leubnitz/Neuostra mit 6:4 P. und der HKS. Dresden mit 4:2 P. In Hamburg kam erst fünf Minuten vor Schluß Oberalster zum 11:10 (5:5)-Sieg über Finkenwärder. Einen sehr schweren Kampf hatte die SpVg. Fürth im Meisterschaftsspiel gegen die SG. Nürnberg zu bestehen. Nach einer 2:0-Führung der Fürther konnten die Nürnberger kurz vor der Pause auf [illegible] aufholen und gleich nach Wiederbeginn sogar gleichziehen. Nun entwickelte sich ein harter Kampf, den schließlich der Linksaußen Kel[illegible] durch ein drittes Tor zugunsten der Fürther entschied. Winkler stellte kurz vor Schluß den Ausgleichstand her. Bayern München, der Titelverteidiger von München-Oberbayern, mußte sich gegen Hertha mit einem 3:2 (1:1) begnügen, hatte allerdings auch nicht die gewohnte Elf zur Stelle und mußte dazu noch den verletzten Streitle auf Linksaußen setzen. Bis 2:2 war Hertha gleichauf, dann konnte Simetsreiter den Siegtreffer herausholen. Bayern führt nun in fünf Spielen mit 10:0 P. und 26:7 Toren vor München 1860 mit 6:2 P. und 14:4 Toren in vier Spielen. Im Warthegau wurden auch die Meisterschaftsspiele in Angriff genommen. Der Titelverteidiger SDW. Posen konnte bei die SG. Posen mit 3:1 bezwingen. Der 1. FC Nürnberg machte seine Niederlage am ersten Spieltag durch die SG. Nürnberg durch einen 6:1 (2:[illegible]) Sieg über die KSG. Pfeil/Wacker/Viktoria wett. Die SpVg. Fürth befestigte ihre Stellung durch einen 4:2-Erfolg über die SG. Nürnberg.

FAMILIEN-ANZEIGEN

VOLKER. In dankbarer Freude geben wir die Geburt eines dritten Kindes, des Brüderchens von Heide und Astrid, bekannt. **Sigrid Billes**, geb. Butze, und Dipl.-Kfm. **Edmund Billes**. Pabianitz, Warschauer Straße 57, am 17. Oktober 1944.

5. 10. 1944. JUTTA KARIN. Hansis langersehntes Schwesterchen ist da. Ogfr. **Erich Wontke**, z. Z. Wehrm., und Frau **Alice**, geb. Wontke. Görnau, Horst-Wessel-Straße 19. 18. 10. 1944.

Als Verlobte grüßen: HEDWIG KÖNIG und HANS JOACHIM KUSCH, Fähnrich zur See. Halberstadt, Kalisch, Boeickestr. 19. 15. Oktober 1944.

Ihre Verlobung geben bekannt: GERDA AHA, Essen, z. Z. Marzenin, Uffz. HEINRICH BAYERL, München, z. Z. Schieratz.

Unsere am 12. 10. 1944 vollzogene Vermählung beehren wir uns anzuzeigen: RICHARD TIEDEMANN, z. Z. Gefr. in einem Gren.-Rgt., EDITH TIEDEMANN, geb. KLEMM. Litzmannstadt — Neustrelitz.

Großes Herzeleid brachte uns die erschütternde Nachricht vom Heldentode unserer lieben Söhne, Brüder, Schwäger und Onkel, des Gefreiten
Rudolf Ganske
geb. 13. 12. 1917 in Tkaczewska Gora, gef. an der Ostfront, und des Gefreiten
Reinhold Ganske
Inh. des Verw.-Abz. in Schwarz und des Inf.-Sturm-Abz., geb. 6. 7. 1920 in Tkaczewska Gora, der am 7. 8. 1944 seiner im Osten erlittenen Verwundung erlegen ist. Sie opferten ihr junges Leben in treuer Pflichterfüllung für Führer, Volk u. Vaterland. Alle, die unsere Jungen kannten, fühlen unseren Schmerz.
In tiefer Trauer: Eltern und Geschwister zugleich im Namen aller Angehörigen.
Rebenau, Kreis Lentschütz.

Im festen Glauben an unseren Führer starb am 20. 9. 1944 im Raum von Nancy den Soldatentod unser lieber Sohn, mein lieber Bruder, der Kriegsfreiwillige, Panzer-Grenadier
Peter Lenz
(ehem. Adolf-Hitler-Schüler), geb. am 22. 2. 1926 in Derschlag/Rhld.
In stolzer Trauer: Peter Wilhelm Lenz und Frau Hedwig, geb. Kükenthal, Wolfgang Lenz.
Brunnstadt/Wartheland, 4. 10. 1944.

Am 30. 9. 1944 fiel einem Terrorangriff zum Opfer mein lieber, treusorgender, jüngster Sohn, unser Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, der Angestellte der Lohmanhwerke - Pabianitz.
Alfred Falzmann
im Alter von 31 Jahren.
In tiefem Schmerz: Die Mutter Olga Falzmann, geb. Müller.
Pabianitz, Schinkelsdorfer Str. 22.

Unser heißgeliebter Sohn, der Gefreite
Johann Roth
Inh. des EK. 2, des Sturm-Abz. und des Verw.-Abz. in Schwarz, geb. am 13. 6. 1923 in Rzgow, ist am 31. 7. 1944 im Osten gefallen.
In tiefem Schmerz: Die Eltern Ida, geb. Schnee, Johann (z. Z. Wehrmacht) im Namen aller Hinterbliebenen.
Litzmannstadt - Erzhausen, Kaiser-Konrad-Straße 15.

Mein über alles geliebter Mann, der Obergefreite
Leo Weber
geb. 4. 1. 1911 in Litzmannstadt, ist am 1. 8. 1944 im Osten gefallen.
In tiefem Schmerz: Charlotte Weber, geb. Krüger, im Namen der Hinterbliebenen.
Litzmannstadt, Reutlinger Str. 8.

Mein lieber Gatte
Pg. Robert Ludwig Schunk
verschied nach kurzem Leiden im Alter von 56 Jahren. Die Beerdigung findet Freitag um 16 Uhr auf dem Hauptfriedhof, Sulzfelder Str., statt.
In tiefer Trauer: Gattin Frieda Schunk, geb. Pritschkow, im Namen der Hinterbliebenen.
Litzmannstadt - 18, Anger 7.

Am 13. 10. 1944 verschied im Herrn in Haspe-Hagen mein lieber Sohn
Alfons Hamburger
geb. am 17. 12. 1900 in Litzmannstadt. Die Beerdigung fand in Haspe-Hagen statt.
In tiefer Trauer: **Die Mutter** Emilie Bartsch, verw. Hamburger, im Namen aller Hinterbliebenen.
Haspe-Hagen.

Am 16. 10. 1944 verschied unser innigstgeliebter Gatte und Vater, der Dipl.-Drogist u. Drogeriebesitzer
Theodor Alexander Pudell
im Alter von 50 Jahren. Die Beerdigung findet am 20. 10. 1944 um 15.30 Uhr vom Mausoleum aus auf dem Deutschen Friedhof in Pabianitz statt.
In tiefer Trauer:
Gattin und Sohn, z. Z. Wehrm.
Pabianitz, Schloßstraße 29.

Am 17. 10. 1944 starb unsere liebe Mutter
Juliane Zielke, geb. Heintel
im Alter von 81 Jahren. Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 19. 10., um 15 Uhr auf dem Hauptfriedhof, Sulzfelder Str., statt.
Die Hinterbliebenen.
Straßburger Linie 78.

Nach längerem Leiden erlöste Gott meine inniggeliebte Frau
Alma Wicke geb. Steigert
und nahm sie Sonntag, den 8. Oktober 1944, zu sich in die Ewigkeit.
Emil Wicke und Kinder.
Die Beerdigung fand Freitag, den 13. 10. 44, in Stralsund statt.
Stralsund, Knieperdamm 2f,
Litzmannstadt, Flottwellstr. 10.

Am 17. 10. verschied nach langem Leiden unsere liebe Mutter
Julianne Herzog geb. Goltz
im Alter von 68 Jahren. Die Beerdigung findet Freitag, d. 20. 10., um 14 Uhr auf dem Friedhof Erzhausen statt.
In tiefer Trauer:
Die Hinterbliebenen.
Litzmannstadt-Erzh., Einhornweg 9.

Am 17. 10. starb mein lieber Gatte, Vater, Bruder und Opa
Florian Kandler (Kaniora)
im Alter von 67 Jahren. Die Beerdigung findet Freitag, d. 20. 10., um 15 Uhr auf dem Friedhof Gartenstraße statt.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Litzmannstadt, Ostlandstraße 122.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt. 427/44. **Geflügelabrechnung.** Alle Einzelhändler, die mit Geflügel handeln, haben am 23. und 24. 11. 1944 die Abschnitte A und B für verausgabtes Geflügel auf der Verrechnungsstelle beim Ernährungsamt Abt. B in üblicher Weise abzurechnen. Sie erhalten eine Empfangsbescheinigung, die sofort beim Ernährungsamt Abt. A, Kreisbauernschaft, Schlagetersstraße 117, abgegeben werden muß. Von dieser Abgabe hängt die weitere Zuweisung von Geflügel ab.
Litzmannstadt, den 18. 10. 1944.
Der Oberbürgermeister
Ernährungsamt Abt. A
(Kreisbauernschaft), gez. Bosse.

426/44. **Ausgabe von Kochfisch.** Bei nachstehenden Fischkleinverteilern kommen ab sofort 250 g Kochfische auf den Abschnitt 32 der neuen Fischkarte zur Verteilung:

Bruck, Robert Fischhandlung	Nr. 2531	— 4210
Hohensteiner Str. 85	„ 851	— 2010
Fritze, Irma	„ 2681	— 4360
Gampe, Robert	„ 3361	— 5360
Gebr. Griesel	„ 7851	— 10200
Laudel, Klara	„ 851	— 2010
Mewus, Oskar	„ 2181	— 4180

Ferner wird an die deutschen Verbraucher bei sämtlichen Fischkleinverteilern Heringssalat ohne Anrechnung auf die Fischkarte verkauft.
Litzmannstadt, den 18. Oktober 1944.
Der Oberbürgermeister
Ernährungsamt Abt. B

GESCHÄFTS-ANZEIGEN

Rechtsanwalt
Ich habe mich als Rechtsanwalt in Litzmannstadt niedergelassen und übe die Praxis gemeinsam mit Herrn Rechtsanwalt Heino Kaper aus. Dr. Arendt, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 181.

Speisekartoffeln frei Keller
gegen Einkellerungsschein liefert Gut Pfaffendorf, Nibelungenstraße 33. Ruf 196-60. Apparat 77.

Aus 1 Oetker-Pudding 2 machen!
Nach folgendem einfachen Rezept können Sie aus einem Dr. Oetker Puddingpulver zwei wohlschmeckende und nahrhafte Puddinge mit je 1/8 Liter Milch bereiten. Der Inhalt des Päckchens Dr. Oetker Puddingpulver Vanille-, Mandel-, Karamel-, Erdbeer- oder Himbeer-Geschmack wird geteilt und zu jeder Hälfte werden 25 g Grieß gegeben. Im übrigen wird der Pudding genau so gekocht, wie auf der Packung vorgeschrieben. Bei Verwendung von entrahmter Frischmilch wird der Zucker mit Puddingpulver und Wasser (Milch) angerührt. Die Milch wird unter Rühren zum Kochen gebracht, sobald sie kocht, nimmt man sie von der Kochstelle, gibt das angerührte Puddingpulver unter Rühren hinein und läßt noch einige Male aufkochen. Dr. August Oetker, Danzig-Oliva.

Bei Rheuma, Ischias
den bewährten Blankenburger Teufelsbad Mineralschlamm für Heimkuren. Zu haben mit ausführlichem Prospekt in den einschlägigen Geschäften.

Bei Magen — Mißbehagen
nehme man sich vor, besser zu kauen. Gut gekaut ist halb verdaut und damit Kraft gewonnen für jede Leistung, die letztlich doch der Erringung des Endsieges gilt. Bei Verstimmungen hat man heute nicht immer den Klosterfrau-Melissengeist zur Hand, von dem ein Schluck, nach Vorschrift verdünnt, mit verdauen hilft, weil er den Magen wärmt und stärkt. Klosterfrau Melissengeist- und Schnupfpulver-Fabrik.

Die Volksfürsorge steht Dir bei, wo immer auch Dein Wohnort sei! Beachte jedoch: Zuständig bleibt immer die Geschäftsstelle Deines Heimatortes. Stelle nur wichtige Anfragen. Überweise die Beiträge möglichst bis zum Ende des Jahres im voraus auf das Postscheckkonto Deiner Heimatgeschäftsstelle. Volksfürsorge - Versicherungen Hamburg.

An kühlen Herbsttagen
wenn der Körper noch sommergewöhnt ist, droht uns Erkältungsgefahr. Vernünftiger Kälteschutz und vernünftiger Wärmehaushalt sind schon in der Übergangszeit vonnöten. Der innerlichen Erwärmung und der natürlichen Abwehrkraft gegen Erkältungskrankheiten dient auch in zeitgemäß kleinen Gaben, nach Vorschrift verdünnt, Klosterfrau-Melissengeist. Klosterfrau Melissengeist- und Schnupfpulver-Fabrik.

OFFENE STELLEN — STELLENGESUCHE

Tüchtige Verkäuferin sucht Stellung. 3320 LZ.

VERMIETUNGEN — MIETGESUCHE

2 Zimmer, Küche, Bad, im Zentrum der Adolf-Hitler-Str. gelegen, teilmöbliert, zu vermieten. 3270 LZ.
Großes gut möbliertes Zimmer mit Verpflegung für 2 Personen zu vermieten. Bettwäsche erwünscht. Straße der 8. Armee 71, W. 6.
Möbl. Zimmer an einen Herrn abzugeben Buschlinie 124, W. 19.
Gemütliche möbl. Wohnung (2—3 Zimmer) von älterem Herrn, in leitender Stellung, zum 1. 11. gesucht. Ruf 16959.
Möbl. Zimmer für junge Dame, Gegend Deutschlandplatz — Heinzelshof, gesucht. Fritz Herrmann, Tel. 129 90.
Junge Dame sucht gut möbl. Zimmer mit Kochgelegenheit. 3326 LZ.
Möbl. Zimmer in Kalisch gesucht, evtl. mit Abendverpflegung. K. 865 LZ.

VERKÄUFE — KAUFGESUCHE

Großer Ausziehtisch, Eiche, 250,—, Kaminwandspiegel 100,—, Teemaschine (Nickelsamowar) 40,—, Fruchtvase 12,— zu verkaufen Ziethenstr. 53/17.
Malerleiter 40 RM, Adolf-Hitler-Str. 31, W. 52, von 12—14.
Schreibtisch 150,—, Auflege- und Federmatratze 120,—, Pelzjacke 800,—. 3330 LZ.
Speisezimmerhüfett 400,—, Diwan 100,— zu verkaufen. 3331 LZ.
Jagdhund, braun, 1,5 Jahre, sofort zu verkaufen. Revierförster Tatter, Porschewitze. Post Tuchingen bei Litzmannstadt.
Damenpelzmantel, gut erhalten, gesucht. 3332 LZ.
Teppich (echten, größeren) oder Läufer kaufe. 3324 LZ.
Bücherschrank und Klavier dringend zu kaufen gesucht (Ostrowo oder Nähe). Angebote unter „Klavier" an Postschließfach 12, Ostrowo.

TAUSCH — ANGEBOTEN WIRD:

Kaffeeservice, 6 Personen, und Herren-Schirm gegen Damen-Regenmantel oder Kappe, Gr. 48. Oststr. 34, W. 10.
Fotoapparat 6×9, Zeiß-Ikon, mit Ledertasche gegen Radio 220 V. 3230 LZ.
Mädchenwintermantel, sehr gut erhalten, mit Pelzkragen, gegen nur schönes Brautkleid mit Schleppe. 3253 LZ.
Batterieradiogerät gegen Allstromgerät, 3247 LZ.
Schaftstiefel, Gr 38, gegen Gr. 37. Angebote Ruf 254-20. App. 11.
Herren-Taschenuhr gegen Anzug, Größe 48/50. Wanduhr gegen Damenwintermantel. Ostlandstraße 129, W. 7.
Bügeleisen 120 V gegen Damen-Lederhandschuhe, Gr. 6 1/2. 3249 LZ.
Herrenfahrrad gegen Leder-Wintermantel, Größe 48—50, oder Volksempfänger 220 Volt. Sieben-Berge-Weg 27, Erzhausen.
Schw. Damen-Halbschuhe, Gr. 40, gegen ebensolche Gr. 38 1/2. 3224 LZ.
Herrenanzug, schlanke Figur, gegen Damenstiefel, Größe 39. 3271 LZ.
Vorsatzofen (Gnom) gegen elektrischen Heizofen 120 V. Fernruf 181-61 von 13—15 Uhr.
Elektr. Kochplatte gegen elektr. Bügeleisen oder Kragen für Wintermantel; Damen-Gummiüberschuhe, Gr. 35, gegen Handtasche oder Kleid, Größe 42—44. 3264 LZ.
Foto-Apparat Voigtländer 9×12 (Platten) und Kinderpuppe gegen Radio. 3263 LZ.
Schreibmaschine gegen Sofa, Couch gegen Wohnzimmertisch und 2 Korbstühle. Angebote: Guth, Karschnitz.
Gut erhaltene Herrenschuhe, Gr. 42, gegen kl. Teppich (Brücke). A 3186 LZ.
Knabenmantel, 8 J., gegen Woll-Kleid für 14jähr. Adolf-Hitler-Str. 69/39.
Lederne Straßenschuhe, Gr. 38/39, Absätze 5 Zentimeter, und Überschuhe gegen Winterüberschuhe, Gr. 40/41. 3269 LZ.
1 Paar Keilabsatzschuhe, Gr. 38—39, gegen Gr. 37. Angebote unter 415 an Zeitungsvertr. Eichmann, Pabianitz.
Kinder-Dreirad gegen gut erhalt. led. Aktentasche und Federkasten. Angebote K. 864 LZ.
Kinder-Sportwagen, gut erhalten, mit Riemenfederung, teils Korb, gegen gut erhalt. Volksempfänger oder Radio. A 3190 LZ.
Elegante Ledersportschuhe, Gr. 40, blauweiß, gegen Lederschuhe gleich welcher Art, Gr. 38 1/2. 3278 LZ.
Herrenpelzmantel gegen Damenpelzmantel. 3248 LZ.

VERSCHIEDENES

Ausweis mit Lichtbild auf den Namen Simon Wisniewski verloren. Abzugeben gegen Belohnung Meisterhausstr. 109, W. 2.
Pferdefutterkarte der Firma Richard Bendel, Litzmannstadt, Florian-Geyer-Str. 12, ist verlorengegangen.
Brauner Pelzkragen am Sonntag in der Bahn, Richtung Kutno, liegengelassen. Auskunft erbittet Zeitungsvertrieb Modrow, Tuchingen.

HEIRATSGESUCHE

Arzt wünscht sich baldigst gebildete Lebenskameradin von 18—28 Jahren. Näh. u. 363 dch. Briefbund Treuheil, Briefannahme Danzig, Schließfach 271.
Beamter, Witwer, in guten Verhältnissen, wünscht die Bekanntschaft eines hübschen gesunden Mädchens oder Witwe zwecks Heirat. Alter bis zu 30 Jahren. Zuschriften mit Bild unter 3121 LZ. erbeten.
49jährige, alleinstehend, mit Wohnung u. Vermögen, wünscht Herrn in sicherer Position zwecks Heirat kennenzulernen. 3119 LZ.
Kaufmann, jetzt Behördenangestellter, 57 Jahre alt, ledig, wünscht Heirat. Bildzuschriften erbeten 3130 LZ.
Gast- und Landwirt, Ökonom, vielseitiger Geschäftsmann, in guter Position, sucht nette Ehekameradin. Ernste ausführl. Angebote 3165 LZ.
Zwei gebildete Mädchen im Alter von 18 und 20 Jahren wünschen die Bekanntschaft zweier gebildeter und netter Herren im Alter bis 25 Jahren, nicht unter 1,70 m groß, zwecks späterer Heirat. Bildzuschr. (zurück) 3185 LZ.

FILM-THEATER

Ufa-Casino 14.30, 17 und 19.30 Erstaufführung! „Hundstage".***
Capitol 14.45, 17.15, 19.45 „Die sten".** mit Harry Piel.
Europa 14.30, 17, 19.30 „Die Affäre Roedern".*
Ufa-Rialto 14.30, 17, 19.30 „Die bergeige".**
Palast 14.30, 17, 19.30 „Träumerei
Adler 14.30, 17, 19.30 „Und Morgen dazu".*** Wochenschau vor Haupt
Corso 14.30, 17, 19.30 „Tragödie Liebe".***
Gloria 14.45, 17.15 und 19.45 „Liebesbriefe".***
Mai 15, 17.30, 19.30 „Liebesnacht Liebe".***
Mimosa 15, 17.15, 19.30 „Ein gute Mensch".**
Muse 17, 19.30 „Um 9 kommt raid".***
Palladium 15.30, 17.30, 19.45 schöner Tag".*** Heute und morgen 13 und 14.30 Jugendvorstellung „Mädchenräuber".
Roma 15.30, 17.30, 19.30 „Meine Jungens".** Heute und morgen 13.30 Jugendvorstellungen „Räuber".
Wochenschau - Theater (Turm) stündlich von 10 bis 20: 1. Auf der Berge, 2. Holzschuhe so — 3. Ufa-Magazin, 4. Sonderdienst, neueste Wochenschau.
Brunnstadt 17.30, 19.30 „Die Schwestern".**
Freihaus — Lichtspielhaus 17 und „Der große Preis".**
Freihaus — Gloria 15, 17.30 „Jakko".*
Görnau 17.15, 19.30 „Die Stunde".***
Kalisch — Film-Eck 15, 17.30, 19 lonwagen E 417".***
Kalisch — Victoria 15, 17.30 „Jud Süß".**
Lask 15, 17, 19.30 „Der Quell".***
Lentschütz 17, 19.30 „Jud Süß".**
Löwenstadt 17, 19.30 „Frau lin".**
Ostrowo — Corso 15, 17.30, 20 Majoratsherr".**
Ostrowo — Apollo 15, 17.30, 20 schwache Stunde".***
Pabianitz — Capitol 17, 19.30 Majoratsherr".**
Pabianitz — Luna 17, 19.30 „Sommernächte".***
Sellau 20 „Die keusche Sünderin".
Tuchingen 19 „Eine Frau wie Du".***
Turek „Alarm auf Station III".***
Wirkheim 19 „So gefällst Du mir".**
*) Jugendliche zugelassen. **) Über 14 zugelassen. ***) nicht zugelassen.

VERANSTALTUNGEN

Volksbildungsstätte, Litzmannstadt, Meisterhausstraße 94. Fernruf 123-[illegible]
Vortragsdienst: Heute, Donnerstag, 19. Oktober 1944, 19.30 Uhr, im kleinen Saal: „Balladenabend von Goethe bis Münchhausen". Der bekannte und erfolgreiche Sprecher Nestor Kaidis spricht Balladen neuerer Dichter. Eintrittspreis 50 Rpf., mit Hörerausweis 30 Rpf.

NSRL.

Stadtsportgemeinschaft. Alle Sportler, die zur Frauenhandballmannschaft gehören, müssen Donnerstag, den 19. 10. 1944, um 18 Uhr, in der Halle, Dietrich-Eckart-Str. 4, sein. Am Sonnabend, dem 21. 10., 14.30 Uhr, findet das erste Meisterschaftsspiel gegen die Postsportgemeinschaft auf dem Sportplatz Horst-Wessel-Straße 111 statt. Hauptgeschäftsführung.